

Alt-Katholiken im evangelischen Kloster

Erfurt (epd) - Im Erfurter Augustinerkloster werden künftig wieder regelmäßig katholische Gottesdienste gefeiert. Die Alt-Katholische Gemeinde von Erfurt und Westthüringen habe hier ein neues Zuhause gefunden, teilte Bernd Prigge mit. Die Entscheidung sei eine Ergänzung des ökumenischen Angebots, so der Augustinerpfarrer. Die etwa 120 Gläubige zählende Gemeinde verfügt über keine eigene Kirche in Mittelthüringen. Viele Jahre lang hat sie regelmäßig ihre Gottesdienste in der evangelischen Michaeliskirche in Erfurt gefeiert. Die alt-katholischen Kirchen in Europa werden synodal von Geistlichen und Laien geleitet. Frauen sind zu allen geistlichen Ämtern zugelassen.

Glaube + Arbeit
27.8.23

Die Top 5 zum Tag des Denkmals

Mit Wild auf dem Grill, Kirchturmbesteigung und seltenen Einblicken. Baustellenführung in der Defensionskaserne

Frank Karmeyer

Erfurt. Ein Tag des Denkmals am zweiten Septembersonntag ist Erfurt nie genug: Hier werden Einblicke in historisch wertvolle Gebäude stets eine ganze Woche lang gewährt. Hier unsere Auswahl von fünf Terminen darunter. Im Erfurter Augustinerkloster heißt es am

Sonntag, 10. September: „Bühne frei!“ Die Lutherstätte wird von 9.30 bis 15 Uhr zum Strahlen gebracht. Um 11 Uhr kann bei einer Führung das Kloster erkundet werden und um 11, 13 und 14 Uhr die Bibliothek des Evangelischen Ministeriums mit ihren Buchschätzen.

Mit ihren rund 60.000 Bänden gehört sie zu den bedeutendsten

kirchlichen Büchersammlungen in Deutschland. Um 12.30 und 13.30 Uhr kann die Elisabethkapelle im Nicolaiturm besichtigt werden.

Jagdausstellung und Barocksaal locken ins Forsthaus

Führungen und Kulinarisches vom Wildgrill lockt zum Tag des offenen Denkmals ins Forsthaus Willrode.

Von 10 bis 17 Uhr ist am Sonntag das Forsthaus und das forst- und jagdhistorische Museum im Dachgeschoss der Kapelle geöffnet. Um 10 Uhr gibt es eine Führung im barocken Jagdsaal.

Der Thüringer Landtag zeigt vom 5. bis 10. September die Ausstellung „Drei Häuser – ein Parlament“, die sich mit der Geschichte des Thürin-

ger Landtags beschäftigt. Während der Ausstellungszeit gibt es täglich eine dazu passende, kostenlose Führung durch den Landtag.

Kirchliche Denkmäler am Sonntag geöffnet

Erfurt (epd) – Zum »Tag des offenen Denkmals« am Sonntag laden die mitteldeutschen Landeskirchen zur Besichtigung ihres historischen Gebäudebestands. Zugänglich seien dann auch eine Vielzahl von Kirchen, Kapellen, Klöstern und Pfarrhäusern, die sonst gar nicht oder nur unregelmäßig öffneten, teilte beispielsweise die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) mit. Angeboten würden etwa Führungen, Ausstellungen oder Konzerte. So führt etwa ein Stationen-Gottesdienst zu den schönsten Orten des Erfurter Augustinerklosters. Allein auf dem Territorium der EKM stehen 3900 evangelische Kirchen und 127 Friedhofskapellen. Das sind rund 20 Prozent aller Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

G+H 10.9.23

Kirchenmusiktage mit Uraufführung „Die Engel“

Komposition erklingt
in Rudolstadt

Rudolstadt. Im Rahmen der Mitteldeutschen Kirchenmusiktage in Rudolstadt wird am Sonntag, 24. September, die Auftragskomposition „Die Engel“ des libanesisch-französischen Komponisten Naji Hakim uraufgeführt. Die Komposition habe der örtliche Orgelverein aus Anlass des 75-jährigen Bestehens des Oratorienchores in Auftrag gegeben, teilte die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) mit. Hakims Honorar sei durch Spenden finanziert worden. Das Konzert ist einer der Höhepunkte der Mitteldeutschen Kirchenmusiktage, zu denen vom 21. bis 25. September nach Rudolstadt, Saalfeld und Bad Blankenburg eingeladen wird. Auf dem Programm stehen auch ein Konzert mit dem Mädchenchor am Kölner Dom unter der Leitung von Domkantor Oliver Sperling sowie ein Festgottesdienst mit Landesbischof Friedrich Kramer.

Im Rahmen des Festivals wird der langjährige Landeskirchenmusikdirektor Dietrich Ehrenwerth in den Ruhestand verabschiedet. Nachfolgerin wird die 49-jährige Chordirigentin, Organistin und Kantorin Ingrid Kasper. Die Mitteldeutschen Kirchenmusiktage finden alle vier Jahre statt. epd

TA/29.9.23

Eine Institution der Kirchenmusik geht

Ehepaar Dietrich und Karin Ehrenwerth verabschiedet sich in den Ruhestand

Erfurt. Das Ehepaar Karin und Dietrich Ehrenwerth – eine Institution für die evangelische Kirchenmusik in Erfurt und Mitteldeutschland – nimmt Abschied von der Arbeit im Kirchenkreis. Am kommenden Sonntag werden Landeskirchenmusikdirektor Dietrich Ehrenwerth und seine Frau Karin in einem festlichen Gottesdienst in der Predigerkirche in den Ruhestand verabschiedet.

Matthias Rein, der Senior des Kirchenkreises Erfurt, verwies im Vorfeld des Gottesdienstes auf die überregionale Ausstrahlung der von Dietrich Ehrenwerth geleiteten Chöre und Orchester sowie sein großes Engagement, verbunden mit Herzlichkeit und Verbindlichkeit. Besonders hervorzuheben sei das künstlerische Niveau der kirchenmusikalischen Arbeit des Ehepaars Ehrenwerth. „Beide stehen für die Ausstrahlung von Kirche weit in die Stadt hinein. Sie haben große Spu-

Dietrich Ehrenwerth leitete die Augustinerkantorei, das Andreas-Kammerorchester sowie den Augustiner-Vocalkreis.

MATTHIAS FRANK SCHMIDT / ZENTRUM FÜR KIRCHENMUSIK ERFURT

ren hinterlassen in der mitteldeutschen Musik- und Kulturwelt und sich mit ihrer Tätigkeit einen exzellenten Ruf in ganz Deutschland erworben“, würdigte Rein das Wirken beider.

Abschied nach 34 Jahren Dienstzeit in Erfurt

Karin und Dietrich Ehrenwerth kamen im Sommer 1989 nach dem Studium der Kirchenmusik und einer sechsjährigen Dienstzeit an der Stiftskirche Gernrode nach Erfurt. Dietrich Ehrenwerth, unterstützt und assistiert durch die Organisation und Korrepetition von Karin Ehrenwerth, machte sich durch die Leitung der Augustinerkantorei, des Andreas-Kammerorchesters sowie des Augustiner-Vocalkreises einen Namen. Zahlreiche Chorreisen der Augustinerkantorei und des Augustiner-Vocalkreises, unter anderem nach Japan, Spanien, England und Polen, unterstrichen die

hohe künstlerische Qualität der Ensembles. Im Jahr 2000 erfolgte die Berufung Dietrich Ehrenwerths zum Landeskirchenmusikdirektor. Karin Ehrenwerth leitete seit 1993 den Augustiner-Kinderchor, der später der Predigergemeinde angegliedert wurde. Zeitweilig bestand er aus drei Gruppen, neben Gottesdienstsingen und Kantaten hatte der Chor auch szenische Aufführungen im Portfolio. In die 34 Jahre währende Dienstzeit des Ehepaars in Erfurt fielen weitreichende kirchenpolitische Entscheidungen, so die Gründung der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands (EKM). Nun beginnt eine neue Lebensphase für beide, für die der Kirchenkreis Gottes Segen wünscht.

Der Gottesdienst zur Verabschiedung des Ehepaars Ehrenwerth beginnt am Sonntag, 17. September, um 15 Uhr in der Predigerkirche. Anschließend ist ein Empfang im Predigerkloster vorgesehen. *red*

TA/TC 129.23

Streit um die Augustinerkirche

Der Innenraum des Gotteshaus soll umgestaltet werden. Denkmalpfleger sehen Bauerbe in Gefahr

Kathleen Kröger

Erfurt. Ein heller Raum, ein Chorpodest und eine neue Empore – auf diese Umbau-Pläne im Innenraum der Augustinerkirche ist die Evangelische Kirche besonders stolz. Wo Augustinerpfarrer Bernd Prigge mit großer Vorfreude auf die Entwürfe des Leipziger Architekturbüros Schoener und Panzer schaut, zeigen sich Denkmalpfleger entsetzt von den Veränderungen, die die neue Optik mit sich bringt.

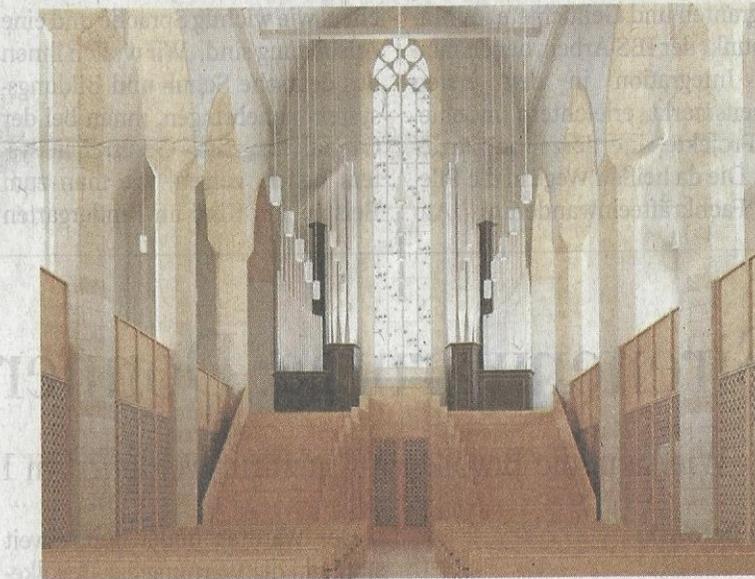
Für die Augustinergemeinde steht das Ziel im Vordergrund, ihr dunkel wirkendes Gotteshaus einladender zu gestalten. Dies wäre laut Prigge auch für Touristen, die wegen des Lutherorts zahlreich in die Augustinerkirche gehen, wichtig. „Uns wird oft gesagt, dass wir ein schönes Gelände haben, aber es drinnen weniger attraktiv ist“, so der Pfarrer. Mit dem Entwurf werde der Innenraum künftig zudem dem Chor der Augustinerkantorei gerecht, der als größter Chor Thüringens bisher räumlich nur sehr einge-

engt arbeiten könne. Eigens dafür ist ein flexibles Chorpodest geplant, das an der Westseite eingerichtet wird.

„Wesentliche geschichtliche und baukünstlerische Informationen würden verloren gehen“, ist hingegen das Urteil, das Landeskonservator Holger Reinhardt mit Blick auf die Pläne fällt. Als Vertreter des Landesamts für Denkmalpflege habe er versucht, das Vorhaben zu begleiten, befand jedoch die Eingriffe in das architektonische Bild als „derart gravierend“, dass sich das Amt aus dem Prozess zurückzog.

Historische Ereignisse sollen baulich wiedergegeben werden

Dem entgegen setzt Prigge, dass bei der Beurteilung der 16 eingereichten Entwürfe des Architekturwettbewerbs für den Kircheninnenraum auch Mitarbeiter aus dem Denkmalamt bei der Wahl des Sieger-Entwurfs beteiligt waren und damit die Entscheidung mitgetragen haben. Der Faktor, dass sowohl das geplante Gestühl als auch das Chorpodest



Der Innenraum der Augustinerkirche soll mit flexiblem Mobiliar ausgestattet werden.

SCHOENER UND PANZER ARCHITEKTEN BDA

flexibel platzierbar sind, spricht für Prigge gegen die „harten Eingriffe“, die den Plänen angelastet würden. Gegen die Einwände ist die Gemeinde allerdings quasi immun, da Kirchen einen Sonderstatus haben, der ihnen Umbauten erlaubt, die

nicht zwingend durch Denkmalämter genehmigt werden müssen.

Auch ein direkter Bezug zur Demokratiegeschichte soll mittels einer Empore in der Kirche geschaffen werden: Die beweglichen Stühle sind laut Entwurf so konzipiert,

dass die gleiche Sitzrichtung wie beim Unionsparlament 1850 simuliert werden kann. Schwieriger wird es eher beim touristischen Kern der Augustinerkirche: nämlich dem etablierten Lutherort.

So hat der Innenausbau in seiner jetzigen Form kaum etwas mit Luthers Zeit zu tun. „Theo Kellner hat vor 100 Jahren die Gestalt einer schlichten Bettelkirche erschaffen. Zu Luthers Zeiten haben hier 15 Altäre gestanden, davon sind wir hier per se weit entfernt“, wie der Augustinerpfarrer sagt. Die Tradition des Architekten Kellner bleibe in Teilen erhalten, in Teilen wolle die Evangelische Kirchengemeinde sich davon verabschieden. „Nur das Mobiliar wird heller, sodass sich der Gesamteindruck ebenfalls aufhellt“, meint Prigge.

Das Landesdenkmalamt hingegen sieht darin ein Problem und möchte mehr der Raumgestaltung erhalten, die eine herausragende Bedeutung für die Geschichte des Kirchenbaues in der Mitte des 20. Jahrhunderts habe.

TA/TLZ 15.9.23

Die Top 5 Tipps zum Weltkindertag

Eher einen Film schauen oder doch etwas Aktives im Park? Die Stadt Erfurt hat viel zu bieten, was den 20. September angeht

Erfurt. Am Weltkindertag können Familien durch den thüringenweiten Feiertag eine Auszeit vom Schul- und Arbeitsalltag nehmen. In Erfurt gibt es viele Vereine und Kulturorte, die sich extra dafür etwas ausgedacht haben, sodass Klein und Groß zusammen Spaß haben können. Unsere Redaktion hat fünf besondere Tipps für den 20. September zusammengestellt:

Im Film nach Phantásien

Im Haus Dacheröden steht Michael Endes „Unendliche Geschichte“ auf dem Programm. Die Literaturverfilmung mit dem Jungen Bastian ist um 16.30 Uhr im „Kino im Salon“ zu sehen. Bastian flüchtet sich

in die Parallelwelt Phantásien, in der er auf den Jäger Atréju, die kindliche Kaiserin und den Drachen Fuchur trifft. Der Eintritt in den bildgewaltigen Fantasy-Streifen beträgt 8 Euro. Da die Platzanzahl begrenzt ist, wird empfohlen, die Tickets bereits frühzeitig zu sichern. Die Erfurter Filmemacherin Susanne ARmann wird zu Beginn eine kurze Einführung geben.

Zaubershow im Brühler Garten

Der Stadtjugendring Erfurt lädt am Weltkindertag zum Familienfest im Brühler Garten ein. Kinder und ihre Familien können sich auf kostenlose Spiel-, Bewegungs- und Bastelangebote sowie ein spannendes Büh-

nenprogramm von 14 bis 18 Uhr freuen. Dies umfasst eine Clown- und Zaubershow, eine kleine Tanz-einlage und Mitmach-Musik für Kinder. Die Stände und Angebote werden zum Großteil von Jugendverbänden und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit gestaltet und betreut.

Baumeister im Egapark

An vielen Erlebnisstationen können sich große und kleine Entdecker auch im Egapark ausprobieren. Die große Physikanten-Show, 11 und 15 Uhr auf der Parkbühne, erklärt verschiedene Phänomene, es knallt, qualmt und die Zuschauer kommen aus dem Staunen nicht



Im Egapark können Alpakas und Lamas gestreichelt werden. (Symbolbild) HLC/SCHRAMBERG TOURISMUS

mehr raus. Auf der Bambusbaustelle sind die Besucher mit insgesamt 4000 Bambusstäben Architekt und Baumeister. An den anderen Erlebnisstationen kann man mit Alpakas und Lamas kuscheln, mit Wasser experimentieren, Seife aus Natur-

materialien selbst machen und erfährt alles zum Upcycling von Papier.

Ein Fisch im Geheimversteck

Zum Start in die Wasserspielzeit und passend zum Weltkindertag gibt es in der Studiobox des Theaters ein Märchenkonzert, das unter dem Meer spielt. Der kleine Fisch Fritzi Flosse wartet in seinem Geheimversteck auf seinen besten Freund. Dabei entdeckt er die Kinder und erzählt ihnen vom Meer, seiner Familie und seinem besten Freund, der sehr mutig ist und mit dem er immer viele Abenteuer erlebt. Dieses besondere Konzert-erlebnis ist für Kinder von drei bis

sechs Jahren geeignet. Los geht es 14 Uhr und 15 Uhr.

Auf den Spuren von leisen Pforten
Klosterkater Augustinus zeigt Familien das Augustinerkloster. Dort lebt er - weil er sieben Leben hat, kennt er alle Schlupflöcher und jeden Winkel in den alten Gemäuern. Außerdem kann er durch die Zeit reisen. Das hilft, wenn er gemeinsam mit Kindern und ihren Eltern oder Großeltern auf Entdeckungseise durchs Kloster unterwegs ist. Die Zeitreise in die Vergangenheit beginnt am Mittwoch, 20. September um 11 Uhr. Der Eintritt für Erwachsene beträgt 3,50 Euro. Kinder haben freien Eintritt. red/kkkroe

TA/TCZ 18.9.23

Kirchenschiff bekommt Schlagseite

Die Umbaupläne des Inneren der Augustinerkirche wurden der Öffentlichkeit präsentiert. Kritik und Beifall wechseln sich ab



Noch schauen sich Touristen die historisch anmutende Augustinerkirche an.

MARCO SCHMIDT

Kathleen Kröger

Erfurt. Kreativ, waghalsig, wunderbar und zerstörerisch – das sind die Worte, die von den Erfurtern für die Pläne der neuen Ausgestaltung der Augustinerkirche gebraucht werden. Als Reaktion auf Kritik, die seitens der Landesdenkmalpflege und einigen Erfurter Geschichtsexperten laut geworden war, hatte die Evangelische Kirche Mitteldeutschland (EKM) gemeinsam mit Bernd Prigge als Augustinerpfarrer an Dienstagabend eingeladen, an dem der Entwurf vorgestellt wurde.

Michael Schoener als einer der beiden Architekten, die den Wettbewerb zur Umgestaltung der Augustinerkirche gewonnen hatten, freute sich „endlich“ seine Entwürfe einer Öffentlichkeit präsentieren zu können. Unter den zirka 80 Gästen des Abends in der Kirche waren viele, die sich enttäuscht darüber gezeigt hatten, dass darüber erst jetzt gesprochen werde, wo das Vorhaben bereits feststehe.

Ganze fünf Millionen Euro solle die Erneuerung der Kirche kosten, wie Elke Bergt als Bauherrin der (EKM) veranschlagt. Mit den Mitteln soll einiges passieren: Die Decke wird heller gestrichen, Scheinwerfer und Displays werden instal-

liert, die Kirchenbänke gegen Stühle ausgetauscht, eine Fußbodenheizung eingebaut und eine Treppe für den Chor geschaffen werden.

Was für die einen als großer Zugewinn für Kirche, Chor und Gemeinde wahrgenommen wird, sehen andere mit emotionalem und kritischem Blick: „Als ich von den Umbauplänen in der Zeitung las, hatte ich die Befürchtung, dass nur wenig von Luther erhalten bleiben wird. Nach diesem Abend weiß ich, dass es nichts sein wird“ wie Anne-Marie Haase sagte, die auch bereits einen Leserbrief zu diesem Thema geschrieben hatte.

Erfurterin zeigt sich von den Entwürfen empört

„Die Arbeit, die wir beim Wiederaufbau der Kirche nach dem Krieg mit Steineklopfen und unter den Vorgaben eines exakten Nachbaus der Kirche geleistet haben, wird mit diesen Plänen mit Füßen getreten“ ist das Resümee, das die Erfurterin für sich zieht.

Andere Interesse und damit auch andere Meinungen haben Gemeinde- und Chormitglieder, die sich vor allem über die wachsenden Möglichkeiten für Konzerte freuen. „Ich bin nicht mit allem einverstanden“, wie Dietrich Ehrenwerth sagt, der

als Kirchenmusiker in die Erarbeitung der Entwürfe beratend beteiligt war, aber für das Musizieren werden wir gewinnen“, meint er. Wieder andere Gemeindemitglieder schätzen die Möglichkeit, sich mittels verstellbarer Stühle auch in kleineren Gruppen zusammensetzen zu können, andere freue sich über die Heizung, durch die vor allem die ereignisreichen Winterwochen angenehmer gestaltet werden.

Wie nachhaltig das ganze Unterfangen ist, gehört zu den Fragen, die Elke Bergt nur stockend beantworten kann. Die dann übrige Vielzahl an Möbeln werde anderen Kirchen angeboten. Doch man müsse sich darauf einstellen, das große Teile weggeworfen werden. Auch zu der Anmerkung, ob es sich bei den Umbauplänen nicht um „reinen Luxus“ handele, da andere Kirchen nicht viel dringender Bauarbeiten nötig hätten, gerät die Bau-Referatsleiterin der EKM ins Schwimmen – „das stimmt“, sagt sie, „aber wir können nicht alles gleichzeitig machen“.

Inwieweit die Pläne, die Denkmalpfleger und interessierte Erfurter als „hart eingreifend“ bewerten, noch entschärfend reduziert werden, zeigen die kommenden Monate. 2027 soll der Innenraum laut Bergt fertig umgestaltet sein.

22.9.23

Fragen und Antworten zur Augustinerkirche

Für fünf Millionen Euro soll das Gotteshaus innen neu gestaltet werden. Befürworter und Gegner stehen sich gegenüber

Kathleen Kröger

Erfurt. Die Debatte um die Umbauarbeiten im Inneren der Augustinerkirche hat die Gemüter von Historikern wie interessierte Erfurtern erhitzt. Während sich viele auf eine modernisierte Kirche freuen, sehen andere einschneidende Probleme. Unsere Redaktion hat sich die wichtigsten Fragen vorgenommen.

1. Was soll sich in der Kirche verändern?

Es soll heller werden, da laut Augustinerpfarrer Bernd Prigge viele Erfurter und Touristen als zu dunkel empfinden. Der Chor der Kirche soll mehr Platz zum musizieren bekommen. Außerdem soll das Gotteshaus auch ein Konzertort flott gemacht werden. Auch wurden Wünsche geäußert, dass die Bedeutung Luthers und die des Unionsparlaments vor Ort deutlicher hervorgehoben werden soll.

2. Wie soll das umgesetzt werden?

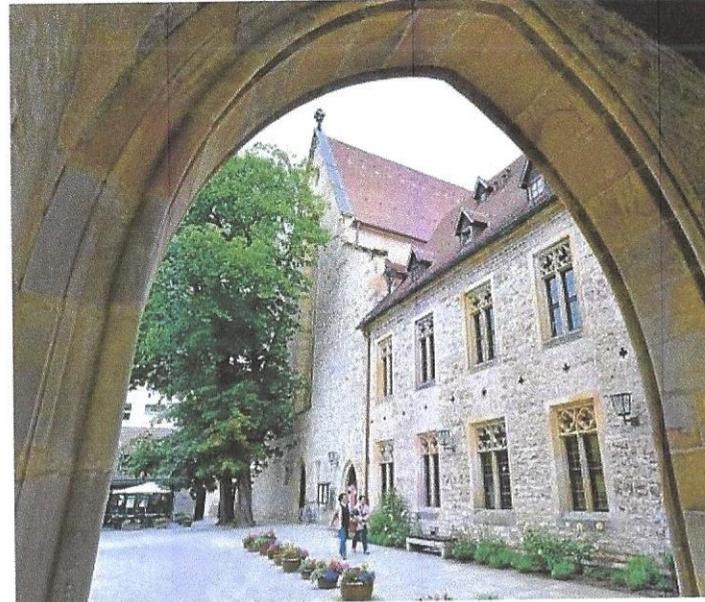
Die aktuell braune Decke des Kirchenschiffes soll weiß gestrichen werden. Die braunen Sitzbänke aus den 1980er-Jahren sollen durch helle Stühle ersetzt werden, der Chor eine mobile, helle Treppe bekommen und eine Empore ist oberhalb des Taufbeckens vorgesehen. Auch soll der Boden geöffnet werden, um dort Wärmeleitungen zu verlegen.

3. Was soll sich verbessern?

Anhand den Plänen der Architekten Schoener und Panzer aus Leipzig wirkt der Raum nach den Umbauten deutlich heller. Durch die Stühle können unterschiedliche Sitzreihen gestaltet werden und mehr als 450 Gäste zu Konzerten in die Kirche kommen. Augustinerchor und Orchester hätten ausreichend Platz zum Musizieren.

4. Welche Probleme sehen Denkmalpfleger, Historiker und kirchennahe Erfurter?

Das bauhistorische Erbe des Architekten Theo Kellners, der die heutige Gestalt der Kirche maßgeblich



Während das Äußere der Augustinerkirche unberührt bleiben soll, soll sich im Inneren einiges ändern.

MARTIN SCHUTT/DPA

beisteuerte, würde stark reduziert. Denkmalpfleger und Bau-Interessierte werfen den Plänen vor, zerstörerisch zu sein. Einige Gemeindeglieder bemängelten in einer öffentlichen Runde, kein Mitspracherecht gehabt zu haben. Andere Erfurter kreiden an, dass das Wegwerfen des vorhandenen Mobiliars nicht nachhaltig ist. Auch wurden die Bauarbeiten als „Luxus“ und nicht als Notwendigkeit für die voll funktionstüchtige Kirche definiert.

5. Können alle Pläne umgesetzt werden?

Ob alle Details der umfangreichen Entwürfe umgesetzt werden, werden das Budget und die weiteren Diskussionen zwischen der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) als Bauherrin und aktiven Denkmal-Akteuren zeigen. Die Baukosten veranschlagte die EKM mit fünf Millionen Euro. Fertig sein soll die Kirche 2027. *Kommentar*

TA/TLG 27.9

Mehr als nur beobachten



**Kathleen Kröger über Wünsche,
Ansprüche und Fehler**

Die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) hat es sich mit ihren Plänen für die Modernisierung der Augustinerkirche nicht leicht gemacht. Mit der Ausschreibung, der Wahl eines Gremiums und auch des Siegers.

Am bisherigen Ende des Ganzen stehen Entwürfe, die aus einer Kirche ein multifunktionales Gotteshaus machen. Was als Ergebnis und für sich allein betrachtet modern und pragmatisch als etwas sehr Gutes geltend gemacht werden kann, steht jedoch in Zusammenhängen, die einen tiefergehenden Blick erfordern. Als einer der wichtigsten historischen Orte unserer Stadt muss dieser Ort mehr bedienen, als die Wünsche der Gemeindemitglieder, die als „Hauptnutzer“ der Kirche eine wichtige Größe sind, in der Debatte um alle Umbau-Pläne aber kaum vorkommen.

Wie in einem Rechtfertigungs-Reigen haben die Akteure der EKM in der öffentlichen Diskussionsrunde aufgezählt, welche hochrangigen und anerkannten Personen in die Entscheidungen einbezogen wurden. Auffällig war dabei jedoch, dass in der Liste dieser wohlerlesenen Experten die Namen von kirchenunabhängigen Historikern und Denkmalpflegern nahezu fehlten und eine erste öffentliche Vorstellung der Entwürfe erst nach einem Beitrag unserer Zeitung über diese Konflikte zustande kam.

Zwischen allen Interessen, die in der Augustinerkirche als Luther-, Konzert-, Gemeinde- und Tourismusort zusammenkommen, begeht die EKM einen Fehler: Sie spielt ihr Recht aus, als Kirche größtenteils ohne die Denkmalpflege agieren zu können.

Aber auch das Landesdenkmalamt begeht einen Fehler, wenn es nicht jeden möglichen Einfluss nutzt. Auch deswegen sollten sich die Erfurter weiter einmischen.

TA/TLZ 27.9.23

Blicke in die Zwischenräume der Geschichte

Die Augustinerkirche hat viele Umbauten erlebt. Denkmalpfleger raten von weiteren Eingriffen ab

Kathleen Kröger

Erfurt. Die Augustinerkirche war abseits der Dreharbeiten des Luther-Kinofilms mit Hollywood-Besetzung (2003) und des letzten Luther-Festjahres (2017) nicht mehr so sehr im Stadtgespräch, wie dieser Tage. Grund dafür sind die Umbaupläne, die zwar seit drei Jahren keineswegs ein Geheimnis, aber bisher wenig öffentlich waren.

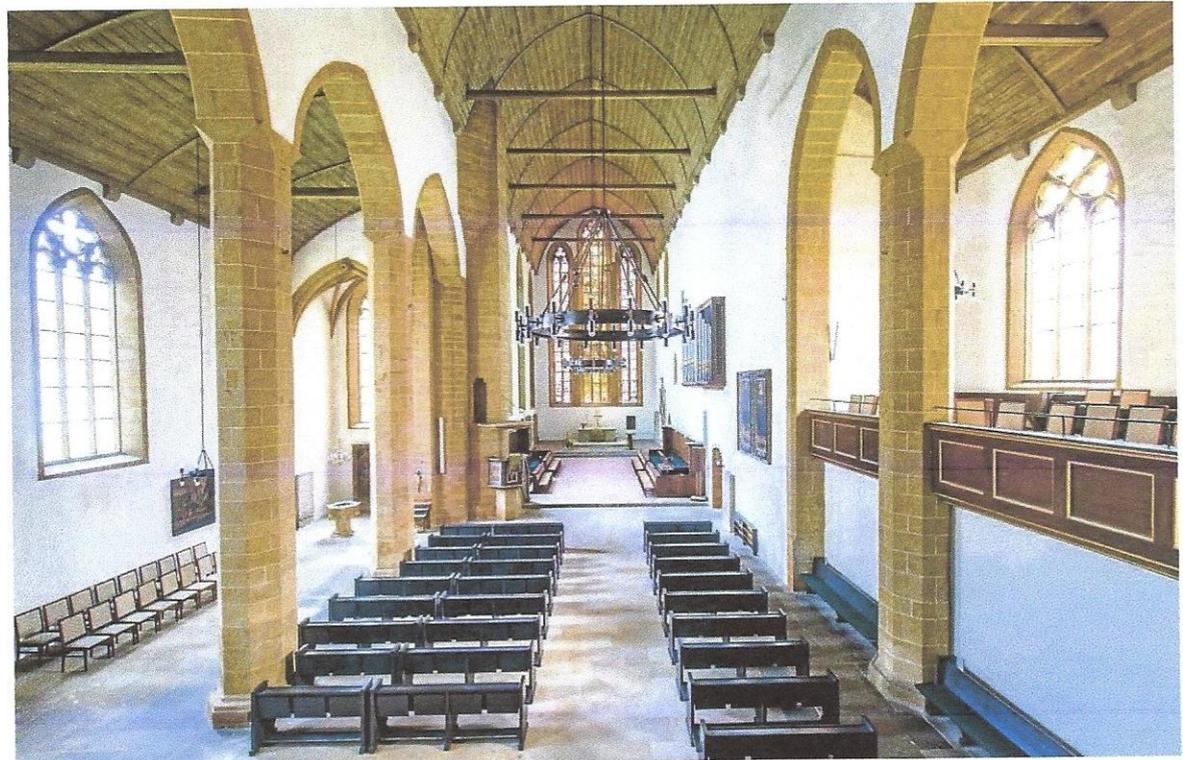
Während die Evangelische Kirche Mitteldeutschland ihre Baupläne vor jeglichen Einwänden schützen will, sehen die Denkmalpfleger das Unterfangen naturgemäß mit großen Bedenken. Obwohl sich die Landesdenkmalbehörde ob der zahlreichen zu gravierenden Eingriffe aus dem Projekt zurückgezogen hatte, bringt sie sich mit einer Publikation doch wieder in das ernste Spiel um die Zukunft der Augustinerkirche.

Kritik an den Entwürfen aus Leipzig

Unter dem Titel „Kirchenraum in Pflege – neue Pläne für das Denkmal Augustinerkirche“ haben Rainer Müller und Landeskonservator Clemens Peterseim nicht nur wesentliche Eckpunkte der (Um)Baugeschichte des Gotteshauses aufbereitet, sondern auch eine umfassende Kritik an den Entwürfen des Architekturbüros Schoener und Partner aus Leipzig vorgelegt.

Auf 19 Seiten geht maßgeblich um die Veränderungen, die der Kirche seit 1350 widerfahren sind. Bauarbeiten ist das Kirchenschiff samt Decke, Treppenaufgängen und der Eingangssituation also gewohnt, wenngleich die eiligen Umbauten im Jahr 1850 für das Unionsparlament eine gewichtigere Rolle spielten, als die Eingriffe zuvor. Laut den Recherchen und Erkenntnissen Müllers und Peterseims wurde die Atmosphäre der Lutherzeit, der über die Jahrhunderte durch Ornamente und Co zunehmend verwaschen wurde, erst durch Theo Kellner in den 1930er Jahren wiederhergestellt. Diese war es auch, an deren Ebenbild und Nachbildung nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges gearbeitet wurde.

„Die angestrebte Neutralisierung des Raums durch einen einheitlichen Weißanstrich von Wand und Decke und der Ersatz des Gestühls durch Stühle in heller Holzoptik ig-



Wie sich die Augustinerkirche im Inneren präsentiert, hängt maßgeblich mit dem Architekten Theo Kellner zusammen.

MARCO KNEISE/ARCHIV



Weiß und mit reduziertem Mobiliar soll die Ostseite der Augustinerkirche anhand der Architekten aus Leipzig aussehen.

SCHOENER UND PANZER ARCHITECTEN BDA

noriiert die künstlerische und historische Leistung des Kellner'schen Entwurfs“ ist eines der Urteile, die Müller und Peterseim in ihrem Fachbeitrag nach der Begutachtung der Umbau-Entwürfe fällen. „Letztlich würde damit auch der durch den Gleichklang von Form und Far-

be erzeugte gestalterische Zusammenhang von Kloster und Kirche zerschlagen und dem Lutherort Augustinerkloster nachhaltig Schaden zugefügt“, heißt es weiter.

Am Ende halten die beiden promovierten Denkmalpfleger auch das Hauptanliegen des Landesamts

Streitfeld Augustinerkirche – die Hintergründe

Die Pläne. Die Gemeinde der Augustinerkirche wünscht sich einen Modernisierung und Aufhellung des Kircheninneren. Der Chor soll mehr Platz bekommen und 450 Gäste sollen bei Konzerten einen Sitzplatz finden.

Das Geld. Die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) setzt für die Umbauarbeiten insgesamt fünf Millionen Euro an.

Der Konflikt. Während die EKM nur Vorteile für Touristen und das Gemeindeleben sieht, be-

findet das Landesdenkmalamt die Entwürfe der beauftragten Leipziger Architekten als „gravierende Eingriffe“ ins Bauerbe.

Die Diskussionspunkte. Zur Debatte steht die Augustinerkirche in ihrer Repräsentanz eines Luther-Orts. Ebenfalls als schützenswert befindet das Landesdenkmalamt die Innenarchitektur Theo Kellners, der dem Gotteshaus in den 1930er-Jahren das an die Lutherzeit angelehnte Erscheinungsbild verliert, das die Erfurter kennen.

für Denkmalpflege fest, von dem sich die Einrichtung durch die Sonderrechte der Kirche, nicht alle Änderungen mit dem Amt in Einklang bringen zu müssen, zwischenzeitlich distanziert gezeigt hatte, fest: „Gerade angesichts der herausragenden Bedeutung der Augustiner-

kirche sollte es oberstes Ziel sein, die Geschichte und Aura dieses Ortes zu bewahren und alles dafür zu tun, die gestalterische Symbiose von Kirche und Kloster als eine der wichtigsten architektonischen und denkmalpflegerischen Leistungen des 20. Jahrhundert zu erhalten.“

Fassungslos

Leserin kritisiert Umbaupläne für die Augustinerkirche

Zum Beitrag: „Streit um Augustinerkirche“ am 14. September (Seite 13):

„Was Du ererbt von deinen Vätern hast“ – vielleicht haben der Pfarrer und der Kantor des Augustinerklosters den guten alten Faust nicht mehr in Erinnerung, sonst hätten Sie wohl etwas mehr Respekt vor den Kulturerbe „Augustinerkloster“. Ich war fassungslos, als ich von den Umbauplänen in der Zeitung lesen musste. Die Kirche scheint ja viel Geld zu haben oder fehlt es nur an der Fantasie der Verantwortlichen, dieses Geld vernünftig anzulegen? Einst nannte man die Pfarrer Seelsorger, heute weiß man mit dem Begriff kaum noch was anzufangen.



Die Augustinerkirche in Erfurt ist ein Luther-Ort. HELKE FLOECKNER

Ich könnte mir vorstellen, dass die Seelsorger in den Gemeinden wieder aktiviert werden könnten, denn das ist etwas, was die Menschen in unserer Zeit wirklich brauchen. Menschen existieren in unserer Kirche zum großen Teil nur noch auf Karteikarten, die gezogen werden,

wenn man an den Gemeindebeitrag erinnern will. Wenn ich mit meinem Obolus dazu beitrage, zu zerstören, werde ich mir eine bessere Möglichkeit überlegen.

Die Architektin Menzel Jordan hatte zu DDR-Zeiten unter schwierigsten Bedingungen nach den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg das Kloster wieder aufgebaut. Dazu hatten viele Menschen im In- und Ausland gespendet. Beim Wiederaufbau wurden Vorgaben des Denkmalschutzes strengsten beachtet. Sollten die neuen Bauvorhaben verwirklicht werden, können sich die Akteure wohl eher in die Reihen der Zerstörer als der Erhalter stellen.

Anne-Marie Haase, Erfurt

Was eine Beziehung aushalten muss

Tatort-Star Harald Krassnitzer und Ann-Kathrin Kramer spielen ein Paar in großer Not

Birgit Kummer

Erfurt. Ist das nicht der Tatortkommissar? Das war gestern in der Innenstadt oft zu hören. Harald Krassnitzer drehte in Erfurt – aber nicht als Wiener Ermittler, der mit Kollegin Bibi auf Verbrecherjagd geht. Sondern gemeinsam mit seiner Frau, der Schauspielerin Ann-Kathrin Kramer, in einer gänzlich anderen Rolle.

Beide spielen im Film „Aus dem Leben“ ein Ehepaar, das mit einer Herausforderung konfrontiert ist, vor der sich wohl jeder Mensch fürchtet. Ein Schlaganfall, der in Sekunden das Leben komplett verändert.

Schlaganfall als allgegenwärtiges Thema

In diesem Fall ist es die Frau, die der Schlag trifft. Und der Mann, der sich kümmern muss. Und die Ehe, die das aushalten muss. Wird sie Bestand haben?

„80 Prozent der Männer verlassen ihre von einem Schlaganfall betroffenen Frauen, weil sie mit der Pflege überfordert sind“, sagt Ann-Kathrin Kramer. Sie hat intensiv recherchiert.

Spricht über die besorgniserregend steigenden Zahlen, über immer mehr Betroffene im mittleren Alter oder gar Kinder. Und über den Tribut an unsere Lebensweise. „Stress, Mikroplastik im Essen und viele andere Dinge“, ergänzt Harald Krassnitzer.

Konfliktbeladenen Stoff für TV-Film durchgesetzt

Der Film spielt in Thüringen, denn der MDR ist Auftraggeber und brachte die Produktion gemeinsam mit dem ORF ins Rollen. „Mal nicht eine romantische Komödie“, sagt Produzentin Dagmar Konsalik.

Sie habe vorher viele freundliche Absagen kassiert. Das Thema ist konfliktbeladen und wurde den beiden Hauptdarstellern quasi auf den Leib geschrieben. „Dass wir im Leben ein Paar sind, hat mit der Geschichte nichts zu tun, wir sind in erster Linie Schauspieler“, sagt Harald Krassnitzer.

Trotzdem passieren gemeinsame Drehs nicht allzu oft, sind die beiden doch jeder für sich gut beschäftigt. So freuen sie sich jetzt über das gemeinsame Projekt.

Neben Erfurt, das im Film Ziel eines Ausflugs ist, und Ilmenau, wo das fiktive Paar lebt, wird in Lauscha gedreht, denn die Filmtochter ist Glasbläserin. Szenen entstehen auch im Wald, auf dem Schneekopf,

in Elgersburg. „Erfurt ist eine ziemlich tolle Stadt“, findet Harald Krassnitzer, er habe schon bei der Fahrt ins Zentrum gestaunt. Jetzt lernen die beiden Erfurts schönste Ecken kennen, Drehorte sind unter anderem der Petersberg, die Krämerbrücke und mehrere Altstadtgassen. Alles in Sonne getaucht.

Eine Geschichte über Liebe und Menschlichkeit

Ann-Kathrin Kramer hat für die ersten Szenen, die vor allem in und um Köln in Krankenhäusern gedreht wurden, viel Zeit in der Maske verbracht. Ein zerstörtes Gesicht, die Lähmungen... Das Schauspielerepaar ist froh, dass das Thema Spielfilmlänge bekommt und so der Öffentlichkeit nahegebracht wird.

Aber es werde nicht vorrangig ein Film über Schlaganfälle, sondern über Liebe, betont die Produzentin Konsalik. Auch über Pflege,

Menschlichkeit und darüber, welche unendlichen Herausforderungen Betroffene erwarten. Und wie die Gesellschaft beschaffen ist. „Sich bewusst machen, was das ist, was wir Leben nennen“, sagt Harald Krassnitzer. „Ob Zeit wirklich Geld ist.“

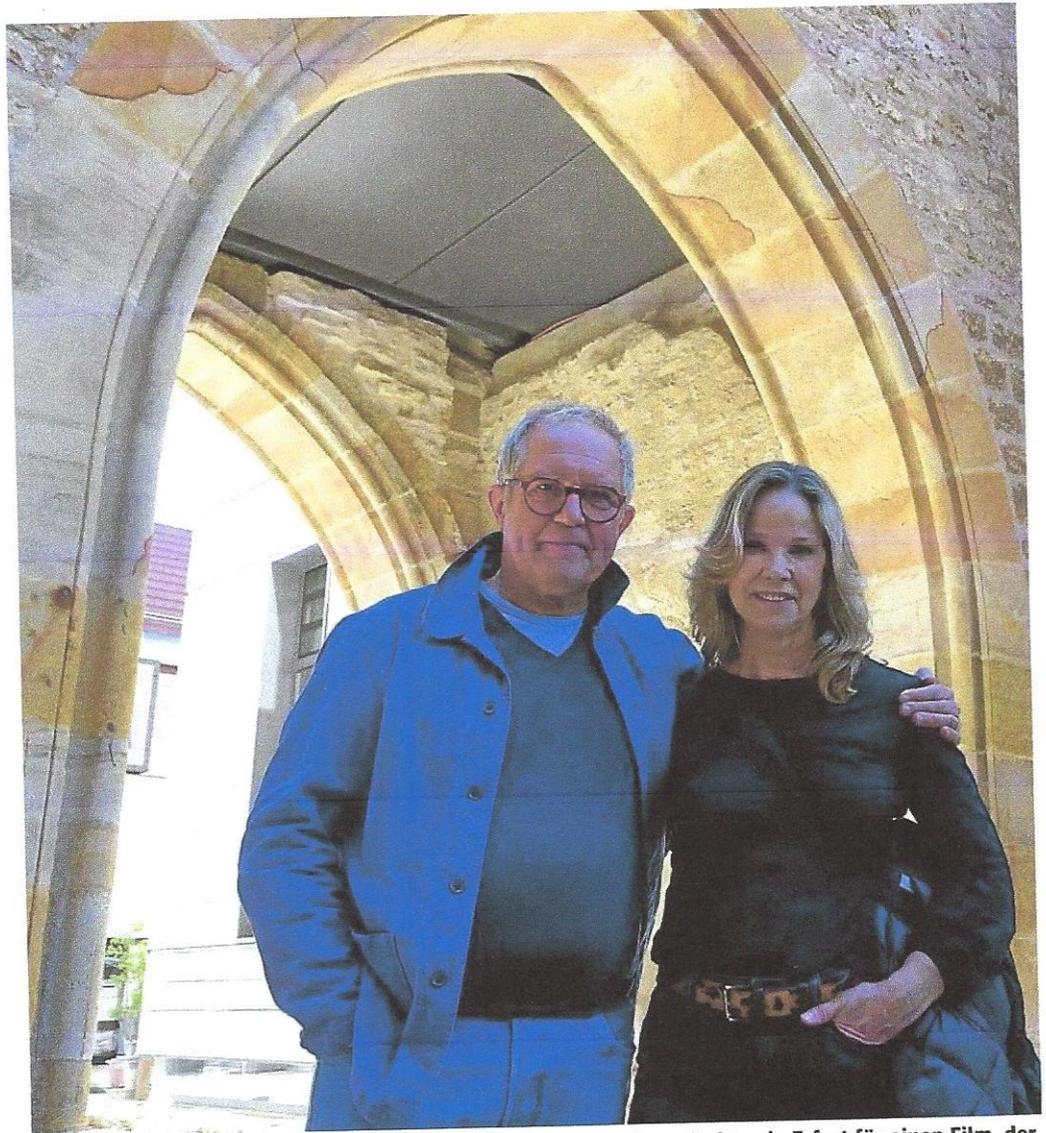
Die Geschichte handle auch von Resilienz, Widerstandskraft. „Wie komme ich raus aus dem Krisenmodus? Diese Frage stellt sich gerade in vielen Bereichen“, sagt der Mime, der sich politisch in der Sozialdemokratischen Partei Österreichs (SPÖ) engagiert.

Schauspieler-Paar ist auch privat gesellschaftlich engagiert

Er und seine Frau haben einen wachen Blick auf die politischen Verhältnisse, zeigen sich auch über Thüringen informiert. Krassnitzer rät allen Politikern, „die Sorgen der Menschen erster zu nehmen und ihnen besser zuzuhören.“ Das Paar

nutzt seine Bekanntheit auch für soziale Anliegen, engagiert sich seit Jahren unter anderem für den Verein „Dunkelziffer“, der sich für sexuell missbrauchte Kinder einsetzt. „So bitter das Thema ist, man muss darüber reden. Wenigstens hat es jetzt mehr gesellschaftliche Aufmerksamkeit als früher“, sagt Ann-Kathrin Kramer. „Wir machen das weiter, wir werden nicht müde werden“, kündigt sie an.

Dann geht es wieder zum Dreh. „Sie sind super“, sagt Dagmar Konsalik über ihre beiden Hauptdarsteller. Die erweisen sich auch beim Pressetermin als freundlich und nahbar. Wann der Film gesendet wird, stehe noch nicht fest, so die Produzentin. „Im Jahr 2024 an einem Mittwoch 20.15 Uhr im Ersten.“ Und wie geht der Film aus? Das will sie im Detail nicht preisgeben. Aber so viel verrät sie: „Die Liebe siegt.“



Das Schauspielerepaar Ann-Kathrin Kramer und Harald Krassnitzer drehten in Erfurt für einen Film, der 2024 im Ersten laufen soll.

MARCO SCHMIDT

Theater im Kirchenraum

Amtsantritt: Seit 1. Oktober ist Ingrid Kasper Landeskirchenmusikdirektorin der EKM. Sie setzt auf Bewährtes und möchte zugleich Innovatives auf den Weg bringen.

Von Susanne Sobko

Ingrid Kasper hat am 1. Oktober ihren Dienst als Landeskirchenmusikdirektorin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) begonnen. Sie will gleichzeitig Traditionelles bewahren und Innovatives einbringen. Neue Wege plant sie unter anderem bei der Nachwuchsarbeit, beispielsweise indem es eine Augustiner-Jugendkantorei geben soll. Außerdem möchte sie Sing-along-Formate sowie Theater- und Tanz-Produktionen im Kirchenraum etablieren.

Die 48-Jährige ist Nachfolgerin von Landeskirchenmusikdirektor Dietrich Ehrenwerth, der in den Ruhestand verabschiedet wurde. Bei der EKM tritt sie eine halbe Stelle an, die andere halbe Stelle übernimmt sie beim Kirchenkreis Erfurt, unter anderem als Leiterin von Augustiner-Kantorei, Augustiner Vocalkreis und Andreas-Kammerorchester. Sie ist mehrfache Preisträgerin, konzertiert im In- und Ausland sowie für Funk und Fernsehen.

»Ich freue mich auf das Kennenlernen der Menschen, die mit mir zusammenarbeiten werden: In Gottesdiensten, im Zentrum Kirchenmusik, im Kirchenkreis Erfurt und bei den musikalischen Proben«, sagt Ingrid Kasper. Sie will zum einen gute Traditionen weiterführen wie den Bachkantatengottesdienst am Reformationstag, das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach am dritten Adventswochenende und das weihnachtliche A-cappella-Konzert. Aber auch Neues ist geplant. So lädt sie Teenies und Jugendliche zu einem Chorsamstag unter dem Motto »Singen - Schwingen - Klingen« am 2. Dezember im Augustinerkloster ein. Die 10- bis 14-Jährigen können die Choräle des Weihnachtsoratoriums von Bach in neuer Weise kennenlernen und dann bei einer Andacht mit Lichtinstallation die Augustinerkirche »zum Klingen bringen«, so Ingrid Kasper. Ab Januar 2024 sucht sie Jugendliche für die Augustiner-Jugendkantorei, die dienstags von 19 bis 20.30 Uhr im Augustinerkloster proben soll.

Weitere Planungen sind die Aufführung der Johannespassion von Johann



Ingrid Kasper geht frisch und mit viel Engagement an ihre neuen Aufgaben. Zu ihren Vorhaben zählt auch die Nachwuchsarbeit in einer Augustiner-Jugendkantorei.

Foto: Kohler

Sebastian Bach am Palmsonntag, ein Abendliedersingen zum Mitmachen mit Chor und Orchester beim Deutschen Katholikentag, die Mitwirkung bei den Jubiläumsveranstaltungen des Chorgesangbüchleins von Johann Walter in Torgau und Wittenberg, ein Sing-along-Konzert beim Musikfest ION und eine Theaterproduktion im Kirchenraum mit dem Motto »Totentanz« im November 2024.

Die Landeskirchenmusikdirektorin soll die Belange der Kirchenmusik in der Landeskirche und gegenüber den Kirchenkreisen vertreten sowie die kirchenmusikalische Arbeit innerhalb der Landeskirche sowie mit der Evangelischen Kirche in Deutschland und der außerkirchlichen Musikpflege vernetzen.

Ihre Hauptaufgaben sind das Leiten des Zentrums und der Kammer für Kirchenmusik, das Entwickeln von Aus- und Fortbildungsangeboten, die kirchenmusikalische Fachaufsicht sowie das Organisieren von kirchenmusikalischen Höhepunkten und die Reprä-

sentation der EKM. Für den Kirchenkreis Erfurt ist eine Hauptaufgabe das Leiten und Weiterentwickeln von Augustiner-Kantorei und Andreas-Kammerorchester, die große chorsinfonische Werke, Kantaten und Oratorien aufführen. Unter anderem soll sie für die überregional und überkonfessionell ausgerichteten Ensembles Konzerte treiben und -reisen weiterführen und neu profilieren. Zudem stehen für die Kirchenmusikerin Projekte, Gottesdienste und Konzerte mit dem Schwerpunkt Augustinerkloster an.

Ingrid Kasper war zuletzt Dekanatskantorin an der St.-Stephans-Kirche in Bamberg mit Leitung der Kantorei, Oratorienkonzerten mit den Bamberger Symphonikern und Gründung eines Kinderchores, Teeniechores, einer Jugendkantorei und eines Gospelchores. Zusätzlich übernahm sie zahlreiche weitere Aufgaben wie die Leitung des »musica-viva-chores bamberg«, die Gründung eines liturgischen Chores und das Fördern des frühkindlichen Singens.

8.10.23.

Glanze + Herz at

7A / TLZ

D, 17.10.23

Hüter der Bücher im Augustinerkloster

Abend über die Bibliothekare in der Bibliothek des Evangelischen Ministeriums

Erfurt. Weltfremd, spießig, eigenbrötlerisch, pedantisch und irgendwie nicht recht lebensstauglich – dieses Bild haben vielleicht manche Zeitgenossen von Bibliothekaren. Das stimmt natürlich überhaupt nicht. Erst recht nicht gilt es für die Bibliothekare, die in den vergangenen fast 400 Jahren ihren Dienst in der Bibliothek der Evangelischen Pfarrerschaft in Erfurt, also des Evangelischen Ministeriums, versehen haben.

Um sie geht es beim nächsten Vortragsabend im Evangelischen Augustinerkloster. Er findet statt am Donnerstag, 19. Oktober, ab 19 Uhr. Der Eintritt ist frei. Der Förderverein der Bibliothek lädt ein.

Seit fast dreißig Jahren leitet Michael Ludscheidt die Bibliothek des Evangelischen Ministeriums. Für den Vortragsabend hat er sich auf Spurensuche nach seinen Amtsvorgängern begeben. Er geht dabei der Frage nach, welches geistige Profil die jeweiligen Stelleninhaber aufwiesen, welche Akzente sie in der Verwaltung und Vermehrung der Buchbestände setzten, und wie sie für ihre gelehrten Unternehmungen aus den Sammlungen schöpften.

Von ihrer Gründung 1646 bis 1945 wurde die Bücherei von jeweils zwei Pfarrern in Nebenamt betreut. Meist waren sie wissenschaftlich interessiert, arbeiteten oft auch an der Universität oder betätigten

sich als Schriftsteller. Erst nach 1945 amtierten hauptamtliche Bibliothekare. Die evangelischen Pfarrer in Erfurt nutzten die Bibliothek für ihren täglichen Dienst, aber auch zur wissenschaftlichen Arbeit.

Michael Ludscheidt studierte Germanistik und Kunstgeschichte in Jena und promovierte über den Thüringer Barockdichter Georg Neumark. Er ist auch Lehrbeauftragter für Neuere deutsche Literatur an der Universität Erfurt und Ratsvorsitzender der Stiftung Mitteldeutscher Kulturrat. Ludscheidt publizierte zur Literaturgeschichte des 16. bis 20. Jahrhunderts und zur Bibliotheks- und Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit. *red*

Ausstellung zu Meilenstein in Erfurter Geschichte

Im Stadtmuseum wird das Unionsparlament von 1850 auf acht Tafeln erläutert

Erfurt. Das Stadtmuseum Erfurt „Haus zum Stockfisch“ zeigt bis zum 26. Januar 2024 eine Tafelausstellung zum Erfurter Unionsparlament 1850.

Die Ausstellung der Gesellschaft zur Erforschung der Demokratie-Geschichte (GEDG), die am Dienstag eröffnet wurde, möchte im Vorfeld des 175. Jubiläums 2025 auf jenen bedeutenden Meilenstein in

der deutschen Demokratiegeschichte aufmerksam machen. Gestaltet wurde sie von Historiker Steffen Raßloff und finanziert von der Sparkassenstiftung Erfurt. Auf acht Tafeln werden die Bedeutung des historischen Ereignisses, wichtige Schauplätze und Persönlichkeiten vorgestellt.

Das Erfurter Unionsparlament 1850 beschloss die Verfassung für

einen „kleindeutschen“ Nationalstaat unter Führung Preußens. Auf diesen Kompromiss hatten sich nach der gescheiterten Revolution 1848/49 König Friedrich Wilhelm IV. und die Liberalen um Heinrich von Gagern und Eduard Simson geeinigt. Das Unions-Projekt scheiterte jedoch rasch am Widerstand Österreichs und weiterer deutscher Länder in der „Olmützer Punkta-

tion“ 1850. Erst 1871 sollte es zur Gründung des Deutschen Reiches unter Kanzler Otto von Bismarck kommen, der bereits in Erfurt als konservativer Abgeordneter beteiligt war.

Überblick über den nationalen Einigungsprozess

Lange fristete das Unionsparlament in der bedeutenden Lutherstätte

Augustinerkloster ein erinnerungskulturelles Schattendasein. Heute gilt es trotz seines Scheiterns, das es mit der Frankfurter Nationalversammlung teilt, als wichtiger Meilenstein der deutschen Demokratie-Geschichte und des nationalen Einigungsprozesses.

Die Themen der Ausstellungstafeln sind: Aufbruch und Scheitern – Die Revolution 1848/49, Parlamen-

tarismus in der Krise – Das Gothaer Nachparlament 1849, Verfassungskompromiss – Das Erfurter Unionsparlament 1850, Vom Bahnhof zu Luthers Kloster – Erinnerungsorte an das Unionsparlament 1850, Der Konservative – Otto von Bismarck, Der Liberale – Eduard Simson und Was bleibt vom Unionsparlament 1850? – Zur historischen Erinnerung. *red*

26.10.23

16 Thüringische Landeszeitung | Nr. 249 | ZAE

Luther kehrt ins Augustinerkloster zurück

Film von 2003 wird
vorgeführt. Drehteam gibt
Einblicke in Entstehung

Erfurt. Teile des Films „Luther“, der 2003 seine Kinopremiere feierte, wurden im Erfurter Augustinerkloster gedreht. Nun kehrt der Film anlässlich des 20-jährigen Jubiläums an seinen Drehort zurück: Am Montag, 30. Oktober, um 18.30 Uhr wird er im Haus der Versöhnung gezeigt.

Mit mehreren wichtigen Preisen ausgezeichnet, erlangte der Film international große Aufmerksamkeit und hat somit stark zum Bewusstwerden der historischen Bedeutung von Martin Luther und der Reformation beigetragen. Noch heute gilt „Luther“ als einer der kommerziell erfolgreichsten deutschen Filme in den USA.

Alexander Thies und Henriette Gotaut, Leiter der Filmproduktion NFP und maßgeblich an der Produktion des Filmes beteiligt, werden in Erfurt Einblicke in die Entstehungsgeschichte des Films geben. Der Eintritt ist frei.

Im Rahmen der Lutherkonferenz 2023 am 11. November in Wittenberg werden Schauspieler und Spalatin-Darsteller Benjamin Sadler sowie Alexander Thies und Henriette Gotaut mit der Lutherrose 2023 ausgezeichnet. Die Lutherkonferenz wird von der Internationalen Martin Luther Stiftung ausgerichtet. *red*

Erfurt 1850 – Aufbruch zur Demokratie

Erfurt. Wir schreiben das Jahr 1850. Die Stadt Erfurt erlebt trotz ihrer Festungsmauern einen wirtschaftlichen Aufschwung und entwickelte sich im Straßen- und Schienenverkehr zu einem wichtigen Knotenpunkt Mitteldeutschlands. Nördlich der Krämerbrücke erstreckt sich der Komplex des ehemaligen Augustinerklosters aus dem 13. Jahrhundert, in dem Martin Luther von 1505 bis 1511 als Mönch weilte. Im Frühjahr 1850 diente die Augustinerkirche, siehe Ansicht, als Sitzungssaal für das hier beratende Erfurter Unionsparlament der nord- und mitteldeutschen Staaten. Es gilt als bedeutender Meilenstein der deutschen Demokratiegeschichte und beschloss die Verfassung für einen „kleindeutschen“ Nationalstaat unter Führung Preußens. Das Projekt scheiterte jedoch am Widerstand Österreichs und weiterer deutscher Länder. Erst 1871 kam es zur Gründung des Deutschen Reiches unter Kanzler Otto von Bismarck, der bereits in der Augustinerkirche als Abgeordneter beteiligt war. Das Stadtmuseum Erfurt präsentiert bis zum 26. Januar 2024 eine Tafelausstellung zum Erfurter Unionsparlament 1850, gestaltet von Historiker Dr. Steffen Raßloff. *ju*



MM.23

Reformationsfest gefeiert

Erfurt. Mit Gottesdiensten und zahlreichen weiteren Veranstaltungen haben die evangelischen Christen das Reformationsfest gefeiert. So bot etwa das Augustinerkloster in Erfurt, in dem der spätere Kirchenreformer Martin Luther (1483-1546) einst Mönch war, Sonderführungen an. In Eisenach lud das Lutherhaus, in dem Luther als Schüler zeitweise gewohnt haben soll, zu einem Familienfest. Der Landesbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Friedrich Kramer, kam zu einem Gottesdienst auf der Eisenacher Wartburg erwartet.

In Thüringen gilt die Wartburg in Eisenach als wichtigster Ort der Reformation. Dort hatte Luther 1521/22 auf der Flucht vor den Kirchenoberen Asyl gefunden und das Neue Testament vom Griechischen ins Deutsche übersetzt. *dpa*

Streitbarer Pfarrer im Film-Porträt

Erfurt. Der Film „König hört auf“ wird am Donnerstag, den 2. November, um 19 Uhr im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Augustinerdiskurse“ im Augustinerkloster Erfurt gezeigt. In dem Film porträtiert Tilman König seinen Vater Lothar König, der 29 Jahre lang streitbarer Jugendpfarrer in Jena war und sich dort viele Jahrzehnte lang antifaschistisch engagiert hatte. Nach der Vorführung steht der Filmemacher zum Gespräch bereit. Der Abend ist eine gemeinsame Veranstaltung des Evangelischen Augustinerklosters, der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und der Evangelischen Akademie Thüringen. Der Eintritt ist frei. *red*

Trost finden in Gospel-Musik

Erfurt. Wenn der Gospelchor Heaven's Garden loslegt, dann hält es niemanden in den Kirchenbänken – das ist ansteckende Freude. Am Samstag, den 4. November, singt und swingt es beim Gospel-Gottesdienst „Viva la Vida – Lebe das Leben!“ in der Evangelischen Augustinerkirche in Erfurt. Der Gottesdienst um 18 Uhr ist in diesem Jahr der letzte der neuen Reihe, die in den vergangenen Monaten Hunderte Besucher angelockt hat. Das Thema lautet diesmal „Trost“ – brandaktuell angesichts der derzeitigen Weltlage. Der Eintritt ist frei. Nach dem Gottesdienst besteht Gelegenheit, mit den Sängern und Sängerinnen ins Gespräch zu kommen. *red*

TA 2.11.23



MATTHIAS FRANK SCHMIDT

Augustinerkantorin ins Amt eingeführt

Erfurt. Der Reformationstag gehört zu den wichtigsten Feiertagen für evangelische Christen in Deutschland. Der Gottesdienst am Dienstag in der Augustinerkirche stand unter besonderem Vorzeichen: Ingrid Kasper wurde offiziell als Augustinerkantorin im Kirchenkreis Erfurt eingeführt.

Sie leitet seit 1. Oktober die Augustiner-Kantorei, den -Vocalkreis und das -Kammerorchester, zudem verantwortet sie das musikalische Leben im Augustinerkloster. Zudem fungiert sie im anderen Teil ihrer Anstellung als Landeskirchenmusikdirektorin (LKMD) in der Evangelischen Kirche von Mitteldeutschland (EKM) und leitet das Zentrum für Kirchenmusik der EKM im Erfurter Predigerkloster. Regionalbischof Tobias Schüfer hat im Gottesdienst gepredigt, Bernd Prigge, Pfarrer an der Augustinerkirche, hat die Liturgie geleitet. Proseniorin Tabea Schwarzkopf (Erfurt-Marbach) führte Ingrid Kasper laut einer Mitteilung des Kirchenkreises Erfurt in ihr Amt ein. *ffr*

Zwischen Hotel, Bahnhof und Schauspielhaus

Auf der neuen Stadtplan-Postkarte von Erfurt waren zwei Speichen zu viel. Aufmerksamkeit fand sie bei Lesern aber aus einigen Gründen

Kathleen Kröger

Erfurt. Wie viele Speichen hat das Erfurter Rad? Ja, genau – es sind sechs. In unserem Beitrag „Erfurt im Kartenformat“ ist uns in unserer neu illustrierten Stadtkarte des Innenstadtbereichs nämlich genau dieser Fehler unterlaufen: Bei der zeitgemäßen Auffrischung des Motivs sollte auch ein Stadtwappen in neuer Grafik aufs Bild. Das Malheur: Statt des üblichen Erfurter Rades mit sechs Speichen fielen wir dem Wappen des Fürstentums Erfurt (1806 bis 1814) zum Opfer, das zwei Speichen mehr zählt.

Das große Eszett kommt zum Einsatz

Das fiel auch unseren Lesern Kerstin Keller-Geletzke und Mirko Krüger auf, sodass wir diesen Missstand hiermit korrigieren und auch gleichzeitig der großen Nachfrage – etwa Sabine Mangel, Joachim Menzeck und Tina Müller-Stedte – nachkommen, die Ansichtskarte heute noch mal in einer Größe zu zeigen, in der man die Veränderungen besser erkennen kann.

Die Straßennamen sind übrigens ein Teil davon. Wenngleich sich nur wenige Straßennamen geändert ha-



ben, ist nun auch der Austausch des „ss“ zu einem Eszett sichtbar. Dieses zählt nämlich nicht nur zur heute üblichen Rechtschreibung, sondern ist seit einigen Jahren sogar durch den Rat der deutschen Rechtschreibung als Großbuchstabe genehmigt und darf so auf diese Weise auf unserer Karte Platz finden.

Augustinerkloster fand keinen Platz mehr

Doch auch zu den gezeigten Bauten gab es eine Anmerkung, beziehungsweise zu denen, die nicht auf der Stadtplan-Karte zu sehen sind. So merkt Pfarrer Bernd Prigge etwas traurig an, dass wie zu DDR-Zeiten weder die Predigerkirche noch das Augustinerkloster eine Rolle spielen. Und er merkt an, dass stattdessen das Radisson-Hotel und das Alte Schauspielhaus eine Erwähnung gefunden haben.

Auch wenn man über die Bedeutung der städtischen Wahrzeichen je nach Fall mehr oder weniger streiten kann, will niemand dem Augustinerkloster seine Tragweite als Touristenziel absprechen. Nur kam den Gestaltern hier ein anderer Faktor in die Quere: Der Bereich liegt außerhalb unseres Kartenausschnitts.

Jede Holzfigur ein Unikat

Überlebensgroße Holzfiguren bevölkern in den kommenden Monaten die Erfurter Augustinerkirche. Sie sind Teil einer Ausstel-

lung des Künstlers Florian Schmigalle. Die Ausstellung ist bis zum 4. Februar 2024 täglich zu sehen: Montags bis sonnabends von 9 bis 18 Uhr und

sonntags von 11 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Künstler legt Wert auf nachhaltiges Material

»Yo Are« - »du bist« nennt Florian Schmigalle seine Schau. Große und kleine Engel mit goldenen Flügeln gehören dazu, einzelne Holz-Charaktere, die sich gegenüberstehen, aber auch Figuren, die miteinander verbunden sind. »Als Figurengruppe aufgestellt symbolisieren sie den Zusammenhalt und das Miteinander innerhalb unserer Gemeinschaft«, erklärt der Holzkünstler. »Jede Figur ist ein Unikat und besitzt ihre eigene Blickrichtung. Dennoch ist sie den anderen eng verbunden. Sie inspirieren einander und wirken im Zusammenspiel am kräftigsten.«

Für den Künstler, der sich selbst »flosion« nennt, ist die Arbeit mit Holz besonders nachhaltig. Das Ausgangsmaterial ist Eichenholz, das überwiegend aus Wäldern der Umgebung stamme. So kennt er nach eigenen Angaben die Herkunft jeder seiner Figuren und erfährt bei der Gestaltung ihre Individualität. Der gebürtige Thüringer Florian Schmigalle ist gelernter Tischler, studierte Angewandte Kunst in Schneeberg und arbeitet als freischaffender Designer und Holzgestalter.



Für den Holzgestalter Florian Schmigalle alias »flosion« sollen die Holzfiguren das Miteinander in der Gesellschaft symbolisieren. Seine Werke sind bis Februar im Erfurter Augustinerkloster zu sehen.

Foto: Florian Schmigalle

 augustinerkloster-erfurt.de

Glaube + Heil
12.11.23

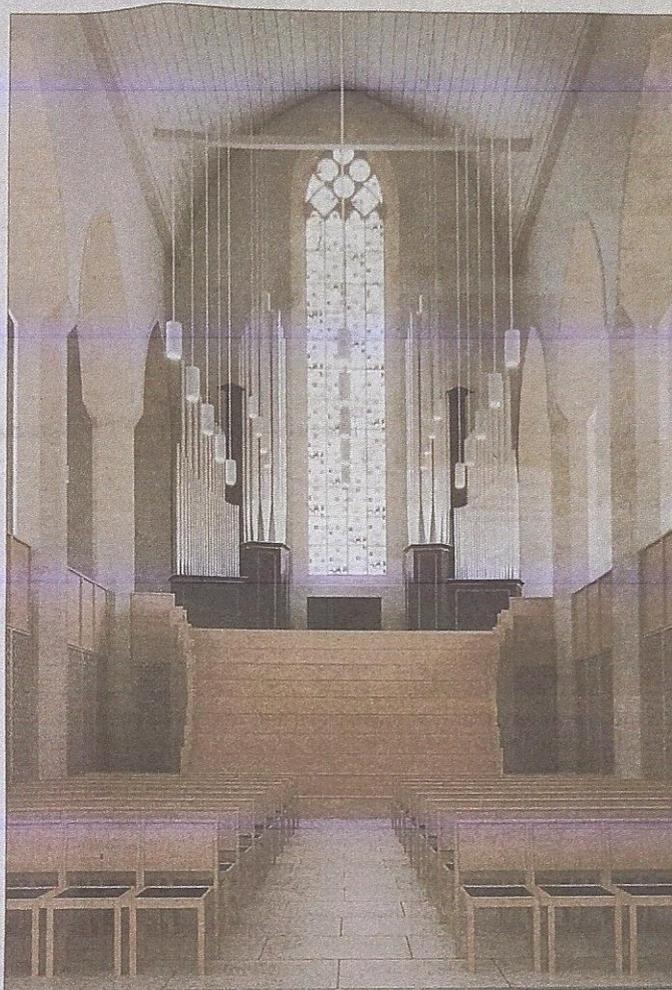
Schöner glauben

Luther-Gedenkstätte: Die Decke soll hell gestrichen, ein Podest für den Chor eingebaut, Bänke durch Stühle ersetzt und eine Heizung in den Fußboden eingelassen werden. Die Erfurter Augustinerkirche steht vor wesentlichen Umbauten in ihrem Inneren. Doch es gibt eine teils heftig geführte Debatte.

Von Angelika Reiser-Fischer

Die Pläne sind fast zwei Jahre alt. »Offener, heller, flexibler«, dies teilte im Dezember 2021 die EKM zu den Umbau-Plänen in der Augustinerkirche mit. Das Leipziger Architektenbüro »Schöner und Panzer Architekten« hatte den Wettbewerb um die Umgestaltung gewonnen. »Die Architekten setzen den Leitgedanken einer puristischen Kirche eines Bettelordens fort und wollen zugleich auf die Lutherstätte Augustinerkirche und auf den Ort der Demokratie (Anm. d. Red.: gemeint ist das Erfurter Unionsparlament von 1850) hinweisen«, hieß es.

Eine Debatte, gar öffentlich, gab es jedoch kaum. Jetzt aber schlagen Emotionen teils hoch: Briefe wurden an Bischof Friedrich Kramer geschrieben, Denkmalschützer warnen, in Gesprächsforen macht sich mancher Luft. Kritikpunkte sind vor allem, dass ein Chorpodest für Chor und Orchester am Haupteingang und eine Ausstellungsfläche eingebaut werden sollen, dazu ein helles Chorgestühl vorn, eine zweite Empore soll eingezogen werden, Stühle, die sich zu Bänken formieren lassen im Langhaus, eine Fußbodenheizung, Gesamtkosten etwa 5 Millionen Euro, räumt Elke Bergt ein, die für Bau zuständige Referatsleiterin im



Stufenwunder: Nach den aktuellen Planungen soll die Orgelempore umgebaut und für Konzerte eine Chortreppe am Haupteingang installiert werden. Dieser Vorschlag wird scharf kritisiert. Grafik: Schöner und Panzer Architekten

foren im September sei nur kurzfristig und per Mundpropaganda eingeladen worden. Die Pläne seien »fragwürdig, also des Fragens würdig«, sagt sie. Verbesserungen und Renovierungen fände

»Wer wegen Luther in die Augustinerkirche kommt, erwartet doch keine moderne und helle Kirche«

Landeskirchenamt der EKM. Allein die neue Heizung könnte sich auf fast 2 Millionen belaufen.

Die Erfurterin Christel Sasse ist oft in Gottesdiensten und beim Freundeskreis der Augustinerkirche zu Gast. Sie versteht nicht, warum der Umbau nötig ist: »Die Kirche ist völlig in Ordnung«, sagt sie. Dies habe sie dem Bischof in einem Brief geschrieben und ihr Unverständnis mitgeteilt. »Wer wegen Luther in die Augustinerkirche kommt, erwartet doch keine moderne und helle Kirche«, ist sie kritisch. Auch Ilse Schalldach, die ebenfalls zur Prediger-Gemeinde gehört (die 1998 mit der Augustinergemeinde fusionierte), ärgert sich. Sie nennt es einen »Kardinalfehler, mit den Plänen nicht beizeiten öffentlich geworden zu sein«. Zu einem der öffentlichen Gesprächs-

sie ja gut, »aber doch nicht solch gravierende Veränderungen«. Für die großen kirchenmusikalischen Aufführungen wie das Weihnachtssoratorium sei Augustiner doch viel zu klein. Warum also so viel Geld ausgeben?

Der Erfurter Historiker Steffen Raßloff vom Vorstand des Erfurter Geschichtsvereins ist da ganz ihrer Meinung: »Es besteht kein zwingender Bedarf«, sagt er und verweist auf die gerade erst renovierte Kaufmannskirche, die für Chorkonzerte gut geeignet sei, für große Werke die Thomaskirche. Und fügt ernst an: »Ich sehe den zentralen Luther-Erinnerungsort in Gefahr.« Vor allem die Arbeiten für eine moderne Heizung sieht er kritisch. Dafür müsse der Fußboden mit den historischen Gräbern geöffnet werden. Auch Rainer Müller und Clemens Peterseim

vom Landesamt für Denkmalpflege warnen in einem Aufsatz, dies seien »erhebliche Eingriffe in das Erscheinungsbild und die Denkmalsubstanz«. Sie fürchten, es werde »dem Lutherort Augustinerkloster nachhaltig Schaden zugefügt«. Manche Kritiker fragen gar, warum die Debatte nicht schon viel eher begonnen hat, oder war diese etwa gar nicht gewollt? Viele schreiben dies allerdings auch den Corona-Beschrän-

kungen zu, wollen keinen Streit, aber gehört werden.

Doch es gibt auch positive Stimmen: Jürgen Matz vom Johanniterorden in Erfurt argumentiert, es gehe doch darum, »Kirche – im Gebäude und in der Wahrnehmung – im Sinne der Gegenwart und Zukunft zu interpretieren, um so den Glauben und seine Verbreitung in die Zukunft zu tragen«. Auch Bernd Prigge, Pfarrer im Augustinerkloster, mahnt: »Die Kirchen müssen für unsere heutigen Zwecke geeignet sein« – bei allen Befürchtungen der Denkmalschützer. Dabei kann er durchaus verstehen, »dass sie vor allem bewahren wollen«. Aber die Gemeinde sei in die Pläne einbezogen gewesen, die Architekten hätten Wünsche berücksichtigt.

Landesbischof Friedrich Kramer hat Frau Sasse auf ihren besorgten Brief antworten lassen. In dem Schreiben seiner persönlichen Referentin heißt es, es sei wichtig festzustellen, »dass die Augustinerkirche kein Museum ist, sondern ein lebendiger Ort christlichen Glaubens und Geschichte«. Und so versucht auch Elke Bergt zu beruhigen: »Es ist eine Kirche, und die bleibt es.«

Immer wieder hätten Menschen sie jedoch über die Jahrhunderte verändert, wenn das Bestehende nicht mehr tauglich war. Ein normaler Vorgang also. Und so sei es jetzt wieder. Dazu komme, dass die Kirche wegen der vielen Touristen stark frequentiert sei. Ohnehin gäbe sie im Innenraum nicht mehr das Bild wider, das sich Luther einst als Mönch bot. Sie räumt ein, dass jene Ausstellung in der Kirche 2022, die die Umbaupläne damals vorstellte, zu kurz zu sehen war. Und die Bedenken der Denkmalschützer? »Es sind ja nur zwei. Da ist viel private Meinung«, sagt sie. »Und sie haben letztlich gesagt: Wenn ihr das so wollt, dann ist es so.« Schließlich – nach dem Thüringer Denkmalschutzgesetz können die Experten hier nur beraten. Mehr nicht.

Ein Kompromiss scheint nötig. Noch sind die 5 Millionen Euro nicht zusammen. Fördermittel müssen beantragt und gewährt werden. Dann könnte 2025 mit den Arbeiten begonnen werden. 2027 zum Jubiläum des Augustinerklosters soll alles fertig sein.

Blick gen Westen: Nötige Renovierung ja, gravierende Veränderung nein, sagen die Kritiker. Doch noch sind die fünf Millionen Euro für die geplanten Umbaumaßnahmen nicht zusammen. Frühestens 2025 könnte mit den Arbeiten begonnen werden.

Foto:

Angelika Reiser-Fischer



Auf der Suche nach dem gelungenen Leben

Erfurt. Die Evangelische Akademie lädt ein, sich für einen der letzten freien Plätze beim Augustinerfilm am Montag, 20. November, um 19 Uhr anzumelden. In seinem Film „But beautiful“ zeigt Erwin Wagenhofer Menschen, die ganz neue Wege beschreiten. Wie könnte ein gutes, ein gelungenes Leben aussehen? Ist ein „anderes“ Leben überhaupt möglich? Entstanden ist ein Film über Perspektiven ohne Angst, über Verbundenheit in Musik, Natur

und Gesellschaft, über Menschen mit unterschiedlichen Ideen aber einem großen gemeinsamen Ziel: eine zukunftsfähige Welt. Veranstaltungsort ist das Augustinerkloster zu Erfurt. Nach der Filmvorführung schließt ein Gespräch an. Die Teilnahme ist kostenfrei. Die Veranstaltungsreihe Augustinerfilm ist eine Kooperation zwischen dem Medienzentrum der EKM, dem Augustinerkloster und der Evangelischen Akademie Thüringen. *red*



Erwin Thoma aus der Nähe von Salzburg ist einer der Protagonisten des Films „But Beautiful“ von Erwin Wagenhofer. ROMMEL-FILM

TA 17.11.23

107-jährige Architektin meldet sich zu Wort

Pläne für das Innere der Augustinerkirche sorgen für Streit. Käthe Menzel-Jordan war am Wiederaufbau beteiligt

Ada Jabin

Erfurt. Es riecht nach Kaffee. Auf einem Tisch am Fenster stehen Blumen, daran sitzt eine alte Dame und isst mit großem Appetit ihren Obstkuchen. Mitten in Erfurt ist Käthe Menzel-Jordan an einem Septembertag ganz unbemerkt 107 Jahre alt geworden. Sie hat zwei Weltkriege miterlebt, hört nicht mehr gut und braucht für das Gespräch ein Hörgerät. Es braucht mehrere Versuche, um zu ihr durchzudringen. Dann aber formuliert sie ihre Ansichten klar. Am liebsten würde Menzel-Jordan die Innenräume der Augustinerkirche so beibehalten, wie sie sind. Wichtiger noch ist ihr allerdings die in ihrer Lebenszeit gewonnene Erkenntnis: Für Streit ist das Leben zu kurz.

Die Handwerker gehörten zur Familie

„Man kann ja verschiedener Meinung sein, aber dass man solche absurden Gedanken mitbringt“, äußert sie ihr Unverständnis. Sie ist pensionierte Architektin und Denkmalpflegerin und gehört zum Erfurter Urgestein. Menzel-Jordan hat zwischen 1979 und 1990 mehrere Gebäude des Augustinerklosters nach deren Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut – auch die Augustinerkirche.

„Ich sehe noch vor mir, als wir im Chor gesessen haben und die die Engel an der Decke bewunderten“,



Käthe Menzel-Jordan an ihrem 100. Geburtstag im September 2016.

DETLEF VON DER HÖFEL/ARCHIV

sagt sie. Ihre enge Verbundenheit zu einem ihrer Lebenswerke wird deutlich, wenn sie von den Handwerkern erzählt, zu denen sie ein gutes Verhältnis pflegte. – So gut, dass einige zu ihrer 100-Jahr-Feier in der Augustinerkirche erschienen seien. „Sie gehörten direkt zur Familie.“

Eins hat sie gelernt: Streit bringt gar nichts

Über einen Maurer sagt sie: „Ich weiß noch, wie er das machte. Der zerlegte Wände, Türen, Fenster, Bänke – und gestaltete das Innenleben dann so harmonisch, dass es zu keinen Spannungen kam.“ Auch für die Rekonstruktion der Fenster hat sie nur bewundernde Worte übrig. Schließlich schlägt sie einen versöhnlicheren Ton an: „Das habe ich gelernt, Streit bringt gar nichts.“ Sie habe sich auch nie in die Auffassun-

gen der Kirche eingemischt, das kläre sich von ganz allein.

Die Umgestaltungspläne der Augustinerkirche umfassen unter anderem einen neuen und helleren Anstrich der Decke, den Austausch der Kirchenbänke, die Installation von Scheinwerfern und Displays, sowie das Anbringen einer neuen Treppe für den Chor. Gerade den Bänken fühlt sich Menzel-Jordan besonders verbunden: „Diese Bänke haben ein Jahr im Regen gestanden und sie sehen aus, wie gestern gestrichen.“

Neben ihr sitzt Martin Johannes, er ist Diakon und langjähriger Freund der Architektin. Schweift sie ab, lehnt er sich zu ihr vor und weckt Erinnerungen mit Sätzen, wie: „Und weißt du noch, als wir damals ...“ Gemeinsam haben der Diakon und die Architektin vor vielen Jahren neben weiteren Projekten in Erfurt die Michaeliskirche und das Haus zum Guldernen Krönbacken wieder aufgebaut.

Zeitgenosse findet mäßige Worte

Käthe Menzel-Jordan bekommt jeden Tag Besuch, dafür hat Johannes gesorgt. Ihr Freundes- und Bekanntenkreis ist groß – weit über die Anzahl der Besucher hinaus. Dazu gehört auch Christoph Hanske, Denkmalpfleger und Architekt. „Von meinem Kenntnisstand über die geplanten Änderungen her, wirkt es so, als ob die Modernisierung der Augusti-



Das Innere der Augustinerkirche soll umgestaltet werden.

MARCO SCHWIEB/ARCHIV

nerkirche ihrem Erbe als Bettelordenskirche Rechnung trägt.“ Er habe allerdings keinen Zweifel daran, dass es für die Kritik durch das Landesamt für Denkmalpflege durchaus gute Gründe gebe. Hanske ver-

bindet die Arbeit an Schloss Molsdorf mit der damals aktiven Architektin. Er hatte das Projekt von ihr im Jahr 1988 übernommen. Über den Gebäudekomplex des Augustinerklosters habe er sogar seine Dip-

lomarbeit geschrieben. Er finde es wichtig, dass bei baulichen Veränderungen an historischen Gebäuden eine öffentliche Debatte stattfindet: „Ich bin mit ganzem Herzen Denkmalpfleger.“

DIE LOKALE LESERSEITE

Zu den umstrittenen Umbauplänen für den Innenraum der Erfurter Augustinerkirche:

Warum kommt der Erfurter Augustinerkirche Würde zu? Was ist Würde? Immanuel Kant führt dazu aus: „Was einen Preis hat, an dessen Stelle kann auch etwas anderes als Äquivalent gesetzt werden; was dagegen über allen Preis erhaben ist, mithin kein Äquivalent verstattet, das hat eine Würde.“

Was einen Preis hat, ist ersetzbar, und was ersetzbar ist, hat keine Würde. Dieses Kriterium ist kein allgemeines, sondern am einzelnen Gegenstand – und dies soll hier die Augustinerkirche sein – muss geprüft werden, ob ihr Würde zukommt und was ihr Würde verschafft.

Warum die Erfurter Augustinerkirche kein Äquivalent, kein Gleichwertiges hat, warum sie als solche einzigartig ist, führen Rainer Müller und Clemens Peterseim in ihrem kürzlich erschienenen Aufsatz „Kirchenraum in Pflege – neue Pläne für das Denkmal Augustinerkirche“ aus. Die von ihnen aufgeführten Fakten der Baugeschichte – und nicht subjektive Meinungen – sollten die Grundlage einer Diskussion über mögliche Baumaßnahmen sein.

Die Erfurter Augustinerkirche zeichnet sich durch mehrere Besonderheiten aus: Sie ist eine der ältesten Sakralbauten der Augustiner-Eremiten in Deutschland; sie gehört zu den letzten von einst dreißig Bettelordenanlagen in Thüringen; als Wirkungsstätte Martin Luthers ist sie einer der Zentralorte der Reformation; sie enthält Glasmalerei aus der Frühzeit des Klosters und Grabmäler bedeutender Theologen

des Ordens. Diese außergewöhnlichen Merkmale machen die Kirche zu einem herausragenden Denkmal und gleichwohl sind sie Voraussetzungen, die zu ihrer Würde beitragen.

Allerdings, das war nicht immer so. Die Würde von Gebäuden hängt von ihrer Architektur und ihrem Dekor ab, und beides wurden im Laufe der Jahrhunderte mehrfach modifiziert.

Auch Umbaumaßnahmen in der Vergangenheit haben geschadet

Spätestens nach der „Restauration“ 1854 im Sinne der Neogotik verlor die Augustinerkirche ihre Würde. Sie war zu einer (beliebigen) Kirche des Historismus geworden und konnte nicht mehr als der Ort identifiziert werden, an dem Luther gewirkt hatte.

Jedoch bedeutet der Verlust von Würde nicht zwangsläufig, dass sie für alle Zeiten verloren ist. Es war der geniale Architekt Theo Kellner, der ab 1936 im Auftrag der Stadt in der Sprache der Moderne dem Innenraum zu seiner mittelalterlichen Schlichtheit zurück verhalf: Mittelalterliche Grabmäler wurden im Chor präsentiert, aufstrebende Pfeiler kamen wieder zur Wirkung, die mittelalterliche hölzerne Spitztonne wurde wieder eingebaut.

Mit der Innenausstattung und dem Dekor unterstützte und konstituierte Kellner die Authentizität der Kirche im Sinne des Urbildes. Mit seinen Innenbaumaßnahmen stellte er die Würde der Augustinerkirche wieder her.

Nun, 2023 ist diese Würde gefährdet. Die Evangelische Kirche Mitteldeutschland (EKM) plant für fünf Millionen Euro Eingriffe in das In-

Die Würde der Augustinerkirche

Die geplanten Umbauten sind umstritten. Auch unser Leser Achim Ilchmann hält sie für falsch



Besucher der Augustinerkirche empfängt ein außergewöhnliches Lichtspiel. Das sieht unser Leser bedroht. MARCO SCHWUTZ/ARD-TV

nerer der Erfurter Augustinerkirche: Das nördliche Seitenschiff soll zu einem Ausstellungsraum abgetrennt werden mittels einer etwa vier Meter hohen Wand aus Holzpaneelen und einer Empore. Ein Konzertsaal soll in der westlichen Hälfte des Kirchenschiffes eingerichtet werden; dieser wird abgetrennt durch die beschriebene Wand zum nördlichen Seitenschiff und einem geplanten fest installierten Chorpodest im Westen des Hauptschiffes mit hölzerner Wand nach Westen. Mit einem einheitlichen Weißanstrich sollen die entstehenden Innenräume egalisiert werden. Die Oberfläche der hölzernen Spitztonne soll mit einer hellen Lasur geglättet werden.

Besonderes ästhetisches Erlebnis in Augustinerkirche

Diese Fragmentierung und Vereinheitlichung hätte fatale architektonischen Konsequenzen. Beim Eintritt in das Kirchengebäude liefe der Besucher vor die Wand, nämlich vor die Wand des Chorpodestes, welche mit circa drei Meter Abstand parallel zum Westportal der Kirche stünde.

Im Gegensatz dazu bietet der jetzige Eintritt ein Raumerlebnis besonderer Art: Betritt man jetzt die Kirche durch das Hauptportal im Westen, so gelangt man in einen kurzen „Tunnel“ unterhalb der Orgelempore, und man ist berührt von dem Ausschnitt der gotischen Ostfenster weit im Hintergrund. Nach dem dann folgenden Schritt erlebt man das gesamte voluminöse Seitenschiff samt nördlichen Seitenschiff und hölzerner Spitztonne – ein außergewöhnliches ästhetisches Erlebnis, was nur wegen des

natürlichen Lichtes der gotischen Fenster samt ihren bemalten Scheiben möglich ist.

Durch die Vereinheitlichung in Weiß würden wesentliche gestalterische Elemente verloren gehen. Die Wahrnehmung der mittelalterlichen Glasmalereien ist abhängig von der Lichtfülle, die jetzt die gotischen Fenster gewährleistet; mit der Einstellung von mehreren Räumen im Kircheninneren würde die Ausleuchtung erheblich beeinträchtigt werden.

Umbau bedroht Bedeutung als Memorialort der Kirche

Zusammengefasst: Die EKM plant drastische Eingriffe in die Denkmalsubstanz und damit in das überkommene Erscheinungsbild. Es entstünde eine gänzlich andere Innenarchitektur. Die Augustinerkirche wäre kaum noch ein Memorialort des Protestantismus.

Nicht mehr denkbar wäre, was Müller und Peterseim über die heutige Wirkung der Innenarchitektur feststellen, nämlich dass der Besucher im Kircheninneren einen Eindruck erlangt, wie „Luther im stillen Zwiegespräch mit Gott nach Antworten auf die ihn peinigenden Fragen suchte“.

Bei der geplanten Einstellung einer, salopp gesagt, Mehrzweckhalle in das Innere der Kirche steht allein der Nutzen über allem. Die Würde des Kirchengebäudes würde bei den Maßnahmen ignoriert und wäre dahin. [] Oberstes Ziel sollte die Bewahrung der Würde der Augustinerkirche sein, um damit die „Geschichte und Aura dieses Ortes zu erhalten“.

Achim Ilchmann, Ilmenau

Eine Frau vom Bau

Erfurt: Als sie geboren wird, tobt der Erste Weltkrieg, der Kaiser regiert, der Kohlrübenwinter steht bevor. Heute ist die Architektin Käthe Menzel-Jordan 107 Jahre alt. Am Alltag in ihrer Heimatstadt nimmt sie noch rege Anteil. Auch die Umbaupläne für die Augustinerkirche verfolgt sie – und hat eine Meinung dazu.

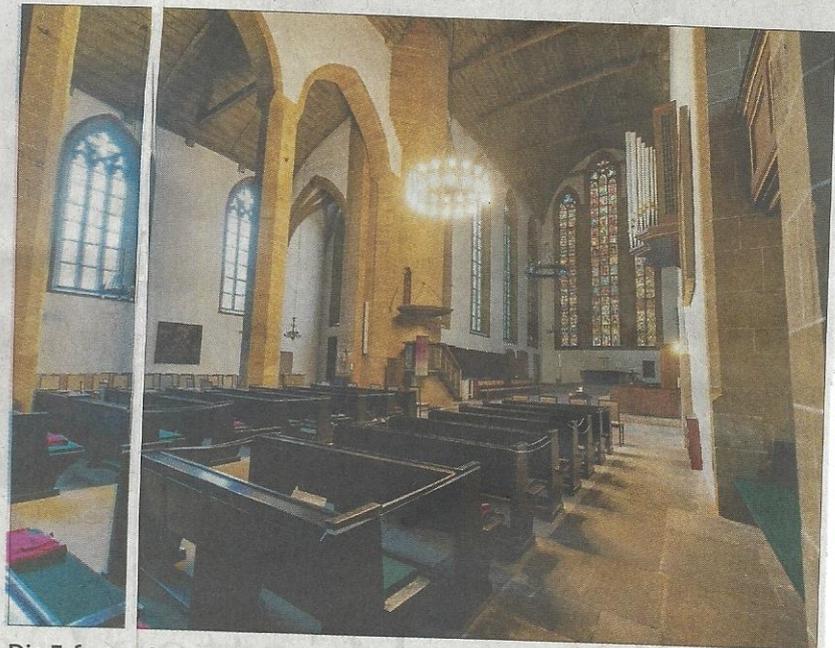
Von Angelika Reiser-Fischer

Mit 107 Lebensjahren ist jeder Tag eine Herausforderung. Alltägliches ist mühsam geworden. Aber wenn Besucher kommen, glimmt wieder das alte Feuer in ihren Augen. Dann erzählt sie ganz genau über die Erfurter Altstadt, die Krämerbrücke, die Michaelisstraße, die alte Erfurter Universität, die Kirchen der Stadt. Auf so vielen Baugerüsten hat sie dort gestanden.

Kein Wunder, der Großvater Reinhold Schreiber hatte in der Michaelisstraße ein Baugeschäft. »Wo immer in der Stadt etwas zu reparieren, zu renovieren oder zu bauen war, wurde er geholt«, erzählt Käthe Menzel-Jordan. In die Michaeliskirche ging man sonntags zum Gottesdienst, heiratete, ließ die Kinder taufen. Ihre Schulzeit erlebte sie in der Neuerbeschule und im Königin-Luise-Gymnasium. Nach dem Abitur wollte sie beim Bauen bleiben.

Als Mädchen? Üblich war das nicht. Aber das Bauen lag nun mal in der Familie, Geschwister hatte sie nicht – der Großvater freute sich über ihre Wahl. In Dresden studierte sie Architektur. Dem Bombenhagel im Februar 1945 entging sie nur zufällig – sie war gerade auf dem Weg nach Erfurt zu den Eltern. »Aber alles war weg. Die Wohnung, meine begonnene Doktorarbeit, alles«, sagt sie noch immer traurig.

Befreundet waren die Schreibers mit Theo Kellner, jenem Architekten, der Schüler Lyonel Feiningers war und sich der klassischen Moderne zugewandt hatte. »Mit Theo und seinen beiden Schwestern gab es ein herzliches Ver-



Die Erfurter Augustinerkirche zählt als Teil des Augustinerklosters zu den weltweit wichtigsten Lutherstätten.

Foto: epd-bild/Paul-Philipp Braun

hältnis. Er hatte in den 1930er-Jahren den Auftrag, die Augustinerkirche als Lutherstätte in Erfurt wieder sichtbar zu machen.« Kellner wurde ihr ein Vorbild. Seine Ideen wurden ihr Kompass, als sie nach dem Krieg den Auftrag erhielt, das von Bomben schwer getroffene Augustinerkloster wieder aufzubauen. »Die Kirche hatte als einziges Gebäude noch ein Dach«, erzählt sie. »Innen ein großes Durcheinander. Die Kirchenbänke und Stühle waren zerstört oder gestohlen. Die bunten Fenster mussten wieder eingebaut werden. Die Orgel war noch da. Aber wir hatten viel Elan und Eifer, das hilft. Wir haben aus dem Schutt die alten Steine rausgeholt und sie wieder benutzt. Es fehlte vor allem an Holz, an Balken. Alles ging nur in ganz kleinen Schritten. Es haben aber viele geholfen: Kirchenleute, die Nachbarn, viele Erfurter Handwerker, auch die DDR-Regierung. Aus dem Westen wurden uns Geld und Material geschickt, aus Schweden kam Holz.« Die Lutherstätte lag vielen Menschen am Herzen. Das hat sie beflügelt.

Sie habe sich damals wie Theo Kellner immer an dem Gedanken orientiert, dass es ja eine gotische Klosterkirche mit großer Einfachheit ist. Mit den schlanken gotischen Pfeilern, der

Spitztonne oben. Danach entwarf sie auch die neuen Kirchenbänke. »Und unsere Freude, als alles fertig war! Es war eines der größten Projekte meines Lebens«, ist sie immer noch glücklich – immerhin lag nach dem Krieg auch der Wiederaufbau des Weimarer Goethehauses mit in ihrer Hand.

Nun soll die Kirche innen umgebaut werden. Dr. Käthe Menzel-Jordan kennt die Pläne ziemlich genau. »Töricht!«,



107 Jahre: Käthe Menzel-Jordan

Foto: Angelika Reiser-Fischer

ruft sie da aus. »Fünf Millionen! Warum soll man so viel Geld ausgeben für eine Kirche, die völlig in Ordnung ist!« Mit ihr habe das gar nichts zu tun. Auch dass man Kirchen den modernen Bedürfnissen der Gemeinden anpassen müsse, lässt sie nicht gelten. »In Kirchen wie dieser sollte die Tradition den Vorrang haben. Daran hängen die Gemeinden nicht nur. Sie sind für sie Orientierung, Korrektiv, feste Punkte im Leben«, sagt sie bestimmt.

Das letzte Mal, da war sie schon 85, stand sie übrigens auf einem Baugerüst, als das Haus ihrer Großeltern in der Michaelisstraße saniert wurde. Das »Haus zum Leoparden«. »Man muss doch die Handwerker genau anleiten«, sagt sie ernst. Am Ende drückt sie einem zum Abschied die Hand. Ziemlich

Zerstört: Beim Luftangriff auf Erfurt am 25. Februar 1945 wurden unter der Klosterbibliothek 267 Menschen begraben. Seit 2011 erinnert ein »Ort der Stille« an das tragische Geschehen.

Foto:

commons.wikimedia.org/



G44
3.12.23

Zeitgeschichte im »Augustiner«

Zur Kritik an den Umbauplänen für die Erfurter Augustinerkirche »Schöner glauben« in Nr. 46, Seite 6, und der Geschichte dieser Kirche:

Da bleibt einem die Spucke weg: Völlig ohne Not will man die Augustinerkirche für 5 Millionen Euro umbauen. Ausgerechnet mit diesem Luxusprojekt soll der »Leitgedanke einer puristischen Kirche eines Bettelordens fortgesetzt« werden. Nach meinem Empfinden wird das weder dem Erbe eines Bettelordens gerecht noch dem Martin Luthers, der das Wort anstelle von äußerem Prunk in den Mittelpunkt stellen wollte. Und in unsere Zeit passt eine solche bauliche Selbstinszenierung als Kirche auch nicht. Mit etwas mehr Bescheidenheit und einer größeren Zugewandtheit zu den Menschen werden wir, so scheint mir, unserem Auftrag eher gerecht.

Christoph Eichert, Halle

Augustinerkirche und -kloster sind eine Impulsstätte protestantischer Reformationsgeschichte und ein besonderer Ort der Bildung, nationaler Einigungsbemühungen, christlicher

Sozialethik und Demokratisierung. Nach dem Mönchsorden war hier bis Anfang des 19. Jahrhunderts das Evangelische Ratsgymnasium mit Alumnat beherbergt. 1850 wurde das marode Kirchengebäude restauriert und als preußisches Tagungshaus für das deutsche Unionsparlament eingerichtet. Die Abgeordneten einigten sich hier auf einen Verfassungsentwurf. Er wurde zum Markstein für ein geeintes Deutschland. Allerdings lehnte ihn der Fürstenkongress dann ab. Anschließend war hier das Martinsstift untergebracht, in dem Kinder und Jugendliche erzogen und sozialdiakonisch betreut wurden.

1985 fand die gesellschaftspolitisch engagierte Sondersynode der Evangelischen Kirchenprovinz Sachsen statt, die sich zum kirchlichen Auftrag für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung bekannte. Zum begleitenden Markt der Zukunftsmöglichkeiten kamen über 35 Basisgruppen, die an improvisierten Ständen mit selbstgestalteten Schautafeln und Materialien über die kritische Situation

informierten. Auf diese Weise entstand erstmals für den südlichen Bereich der DDR ein halböffentliches Forum politischer Bildung von Friedens-, Öko- und Dritte-Welt-Gruppen.

1988 und 1989 wurden »in Augustiner« die Berichte der Ökumenischen Versammlungen in der DDR öffentlich gemacht. Die Ergebnisse dieses konziliaren Prozesses sollten bald die programmatischen Konzepte der entstehenden demokratischen Bürgerbewegungen und Parteien bestimmen.

Am 26. September 1989 fand hier auch die erste Thüringer Vorstellung der noch illegalen Bürgerbewegungen statt. Das »Neue Forum« vertrat Matthias Büchner, und den »Demokratischen Aufbruch« stellte Pfarrer Edelbert Richter vor, Philosophiedozent der Evangelischen Predigerschule im Augustinerkloster. Das Büro der Augustinergemeinde wurde zur ersten Kontaktstelle für den Leitungskreis und die Verbreitung in Thüringer Städten. Danach entwickelten sich schnell Arbeitsgruppen, Versammlungen und Demonstrationen. *Aribert Rothe, Erfurt*

G4H 3.12.23

Weihnachtsgeschichte im Großformat

Aus Licht wird Kunst: Die Augustinerkirche zu Erfurt wird während der Advents- und Weihnachtszeit wieder spektakulär ausgeleuchtet. Das Berliner Künstlerduo »Kopffarben« gestaltet vom 2. Dezember bis 6. Januar eine Lichtinstallation. Sie wird täglich von 16 bis 19 Uhr an die Innenwände der Kirche projiziert. Der Eintritt zur Lichtkunst ist frei. Täglich um 18 Uhr gibt es einen Abendsegen - regelmäßig musikalisch gestaltet von Künstlern aus Erfurt und Umgebung.

Zur Vernissage am 2. Dezember um 18 Uhr erklingen Choräle aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach, gesungen von der Augustiner-Kantorei und der Jugend-Augustiner-Kantorei.

Der Medienkünstler Johannes Schmidt und die Malerin Julia Schäfer greifen als Duo »Kopffarben« Szenen aus der Weihnachtsgeschichte auf. Die Figuren an der Krippe sind als großformatige Projektionen an der Augustinerkirche zu sehen.



Die Augustinerkirche Erfurt erstrahlt in Lichtinstallationen mit Weihnachtsmotiven. Foto: Candy Welz

ERFURTER ALLGEMEINE

„Schlicht, geschichtsbewusst, wärmer“

Augustinerpfarrer Bernd Prigge wehrt sich gegen Kritik an den Umbauplänen für die Augustinerkirche

Zur Kritik an den Umbauplänen für die Augustinerkirche, unter anderem im Leserbrief „Die Würde der Augustinerkirche“:

Die Kirche wird nicht zur Musikhalle. Nicht „die da oben im Landeskirchenamt“ haben über den Entwurf entschieden und ihm kann man auch nicht „Geschichtsvergessenheit“ vorwerfen, ganz im Gegenteil.

1. Was ist das Besondere an der Augustinerkirche? Ein lebendiger Ort des Glaubens, der Geschichte und der Musik. Die Augustinerkirche ist ein anerkanntes Kulturdenkmal und ein offizieller Ort der Demokratiegeschichte. Sechs Jahre war Martin Luther hier Mönch. Das Augustiner-Eremitenkloster gilt als „Wiege der Reformation“. Hier kämpfte Luther mit sich um einen „gnädigen Gott“ und widmete sich dem Studium der Bibel. Der König von Preußen rief 1850 in der Augustinerkirche ein Parlament zusammen, das die politische Einheit Deutschlands herbeiführen sollte.

[...] Das Kloster gehört zu den Tourismus-Highlights Thüringens [...] und ist eine der meistgenutzten Kirchen Mitteldeutschlands. Im Augustinerkloster ist zudem der größte Chor Thüringens zu Hause: die Augustinerkantorei mit über 130 Sängerinnen und Sängern.

2. unzureichend ausgeleuchtet, im Winter sehr kalt und zugig sowie für die Chorarbeit nur mit großem Umbauaufwand nutzbar. Die Kirche soll als Gottesdienstort besser genutzt werden können, die Geschichte der Kirche soll sichtbar werden. Außerdem braucht es bessere Bedingungen für den großen Chor. [...]

3. Wie soll sie umgestaltet werden? **3.** Schlicht, geschichtsbewusst, wärmer. Der schlichte Stil eines Bettelordens soll erhalten bleiben. Aber die Kirche soll heller und freundlicher werden. Eine neue Empore im nördlichen Seitenschiff soll an das Erfurter Unionsparlament erinnern und eine

Symmetrie zur Südepore herstellen. Dezentle Bildschirme unter der Galerie geben die Geschichte des Ortes wieder. Im Westteil wird ein mobiles Podest eingebaut, das erlaubt, den Kirchenraum mit seinen mittelalterlichen Fenstern aus einem anderen Blickwinkel wahrzunehmen und der Augustinerkantorei Auftrittsmöglichkeiten zu geben. Die Decke soll aufgehellt, die Beleuchtung erneuert und das feste Gestühl durch Bänke und Stühle ersetzt werden, die flexibel einsetzbar sind.

4. Wer hat das entschieden? Es gab im Jahr 2020 Vorbesprechungen mit Menschen, die sich dem Augustinerkloster zugehörig fühlen, Vertreter der Stadt und des Denkmalamtes, mit Menschen aus der Tourismusbranche, Historikern, Kirchenmusikerinnen und Bau- sowie Heizungsfachleuten. An einem Architekturwettbewerb nahmen dann 18 Büros teil. Die Jury bestand aus etwa 20 Experten.

5. Woher soll das Geld kommen? Für dieses nationale Denkmal erhoffen wir uns öffentliche Mittel und Spenden von Menschen und Stiftungen, die sich dem Augustinerkloster, Martin Luther und dem Ort der Demokratiegeschichte verbunden fühlen. Immerhin gibt es auf der Welt 900 Millionen Protestantinnen und Protestanten!

6. Was sagt die Denkmalpflege? Die Denkmalpflege möchte den vor dem Zweiten Weltkrieg hergestellten Raumzustand bewahren. Das ist die Aufgabe des Denkmalschutzes und liegt in der Natur der Sache. Doch die Augustinerkirche ist nicht

Bernd Prigge ist der Pfarrer der Augustinerkirche und setzt sich für die Umbaumaßnahmen ein.

13.10.2023/5.03.24



nur ein geschichtliches Monument, sondern auch in kirchlicher Nutzung. Religiöse Belange sind zu berücksichtigen. Wesentliche Teile der damaligen Gestaltung durch den Architekten Theo Kellner werden erhalten: das Puristische, das Deckengewölbe, die Kanzel, der erhöhte Chorraum, die Orgelverkleidung. Anderes wird sich verändern: der behindertengerechte Ausgang in den Chor, eine neue Empore wie zu Zeiten des Erfurter Unionsparlamentes (1850), ein Chropodest u.a. In der Kirche soll Geschichte lebendig gehalten werden, aber sie soll auch ihre Aufgabe erfüllen: zum Gebet rufen, Menschen ansprechen und gute Bedingungen schaffen, um heute vom Glauben zu erzählen.

7. Wie sah die Kirche zur Zeit Luthers aus? Es gab damals in der Kirche viele Seitenaltäre für zahlreiche Anlässe und Heilige. Es fehlten die Bänke im Hauptschiff. Die Menschen standen damals im Gottesdienst. Die jetzige Kanzel gab es nicht. Der Chorraum war durch einen Lettner (Schranke zwischen geistlichem und weltlichem Teil) von den Laienbrüdern abgetrennt. Es gab wohl noch weitere mittelalterliche Farbglasfenster.

**Bernd Prigge,
Erfurt**



So soll die umgebaute Empore nach den Plänen von Schoener und Panzer aus Leipzig aussehen.

SCHOENER UND PANZER ARCHITECTEN GDA